

KÜNSTLERHAUS VEREINIGUNG
KÜNSTLERHAUS



SUBSTANZ





**VERLAG
FÜR MODERNE
KUNST**

SUBSTANZ

**EMPATHIE, ENGAGEMENT UND EMPÖRUNG
IN UND ABSEITS VON KUNST
EMPATHY, COMMITMENT, AND OUTRAGE
IN AND BEYOND ART**

INHALT

TABLE OF CONTENTS

7	Tanja Prušnik VORWORT FOREWORD
8	Günther Oberhollenzer VORWORT FOREWORD
11 22	Christian Bazant-Hegemark SUBSTANZ – Empathie, Engagement und Empörung in und abseits von Kunst SUBSTANZ – Empathy, Commitment, and Outrage in and beyond Art
30	KÜNSTLER*INNEN ARTISTS
32	Ines Agostinelli
36	Vlasta Delimar
40	Veronika Dirnhofer
44	Georg Hobmeier
48	Jung Hsu & Natalia Rivera
52	Florine Imo
56	Julian Jankovic
60	Nesterval
64	Jovana Reisinger
68	Jaqueline Scheiber
72	Christoph Schwarz
76	Selma Selman
80	tools4art
84	Darrel Toulon
88	Brittany Tucker
92	Johannes Wiener
96	Nazim Ünal Yilmaz
100	Laurent Ziegler
104 109	Esther Hladik (geb. née Mlenek) REBEL HEARTS REBEL HEARTS
112	BIOGRAFIEN BIOGRAPHIES
114	IMPRESSUM IMPRINT

VORWORT FOREWORD

Tanja Prušnik
Präsidentin der Künstlerhaus Vereinigung
President of the Künstlerhaus Vereinigung

Wie wichtig ist gesellschaftliches Engagement in der Kunst – oder ist Kunst nicht per se schon gesellschaftliches Engagement? Bietet nicht gerade die Kunst einen Raum für Diskussion und Diskurs, regt an und bewegt am Ende vielleicht sogar?

Das besondere Augenmerk einiger Künstler*innen, die sich weit über ihr künstlerisches Betätigungsfeld hinauslehnen, um „etwas in Bewegung zu setzen“, rückt das Künstlerhaus erneut als Ort des Dialogs ins Zentrum der Aufmerksamkeit.

In dieser Ausstellung wird unsere Künstler*innenvereinigung auch als Sprachrohr für verschiedene kulturpolitische und gesellschaftliche Anliegen dienen. Mein Dank gilt dem Kurator*innenteam, Christian Bazant-Hegemark und Esther Hladik (geb. Mlenek), sowie allen teilnehmenden Künstler*innen für die überaus spannenden künstlerischen Ansätze, Fragestellungen und Denkanstöße.

Seien Sie herzlich willkommen und treten Sie mit uns in einen Dialog!

How important is social engagement in art – or is art not social engagement per se? Does art not provide a space for discussion and discourse, stimulating and perhaps even shifting something?

The special focus on several artists who reach far beyond their artistic field of activity in order to “set things into motion” once again puts the Künstlerhaus front and centre as a locus of dialogue.

In this exhibition, our artists' association acts as a megaphone for several different cultural, political, and social concerns. My thanks go to the curatorial team, Christian Bazant-Hegemark and Esther Hladik (née Mlenek), and to all the participating artists for their extremely exciting artistic approaches, questions, and inspiring thoughts.

You are more than welcome – join us in discussion!

VORWORT FOREWORD

Günther Oberhollenzer
Künstlerischer Leiter Künstlerhaus Vereinigung
Artistic Director Künstlerhaus Vereinigung

Seit jeher stelle ich mir in meiner beruflichen Arbeit die Frage, was Kunst in einer so unübersichtlichen und herausfordernden Gegenwart bedeuten kann: Was ist der Sinn unseres Tuns – als Künstler*innen und Kunsthistoriker*innen, als Kurator*innen und Kunstvermittler*innen? Kunst kann, muss aber rein gar nichts. Es wäre also vermessen zu glauben oder gar zu fordern, dass ein Kunstprojekt auf diese Frage eine Antwort geben kann. Doch Christian Bazant-Hegemark und Esther Hladik (geb. Mlenek) gelingt es durch ein kluges, reflektiertes Ausstellungskonzept sowie die außergewöhnliche, überraschende Auswahl der künstlerischen Positionen, vielfältige Denkanstöße zu geben, die noch lange nachwirken.

In einem institutionellen Rahmen umgesetzt, blickt die Ausstellung SUBSTANZ bewusst über den Tellerrand einer „klassischen“ Kunstpräsentation hinaus und versucht, die Rolle eines Kunstraums anders, auch neu zu denken. SUBSTANZ bleibt dabei nicht in unserer diskurslastigen und elitären Blase, in der es sich viele Kunstmenschen recht wohlig eingerichtet haben. Kurator und Kuratorin machen vielmehr spürbar, wie stark Kunst und Leben miteinander verbunden sein können, und richten ihr Augenmerk gezielt auf Sie, die Rezipient*innen und Kunstliebhaber*innen – eine Begegnung, die auf Augenhöhe stattfindet. Leidenschaftlich brechen Bazant-Hegemark/Hladik eine Lanze für die Empathie und den Mut, sich von Kunst emotional berühren zu lassen, und sie zeigen uns spannende Verflechtungen von Kunstproduktion, gesellschaftlichem Engagement und persönlichem (Er-)Leben.

Im zweiten Kapitel seines Hauptwerks *Soziale Systeme* beschreibt Niklas Luhmann Kommunikation als Essenz einer Gesellschaft, wobei er dem Sinn eine zentrale Stellung beimisst. Sinn sei ein laufendes Aktualisieren von Möglichkeiten, so der Systemtheoretiker, und reguliere die selektive Erlebnisverarbeitung in einer hochkomplexen Welt. Vielleicht können uns in dieser gerade Kunstwerke und auch die Ausstellung SUBSTANZ wie eine gute Freundin an die Hand nehmen, um uns die Grenzenlosigkeit der Welt, das Schöne, aber oft auch das Hässliche durch einen kreativen Blick fassbar, erlebbar und fühlbar zu machen. Dank an Christian Bazant-Hegemark, Esther Hladik und die Künstler*innen für diese wunderbare Möglichkeit!

In my professional work, I have always asked myself what significance art can possibly have in our very confusing and challenging present-day: What is the meaning of what we are doing – as artists and art historians, as curators and art educators? However, art can, but does not have to do anything at all. It would therefore be presumptuous to believe or even request that an art project provide an answer to this question. Nonetheless, Christian Bazant-Hegemark and Esther Hladik (née Mlenek) have succeeded in providing a smorgasbord of food for thought that will have lasting impact due to the intelligent and thoughtful exhibition concept and extraordinary, surprising selection of artistic approaches.

Implemented in an institutional framework, the SUBSTANZ exhibition consciously takes a much broader view than “classical” art presentation, attempting to rethink the role of an art space in a new and different way. SUBSTANZ does not get bogged down by our elitist, talk-heavy bubble that many art people have made themselves quite comfortable in. Instead, the curators make the close connection of art and life tangible, focussing their attention specifically on you, the recipients and art lovers – a meeting that takes place on equal footing. Bazant-Hegemark and Hladik passionately champion empathy and encourage us to allow art to touch us emotionally, showing us the exciting interweaving braids of art production, social engagement, and personal life experiences.

In the second chapter of his book *Soziale Systeme*, Niklas Luhmann describes communication as being the essence of society, giving meaning a central role. According to Luhmann, a systems theorist, meaning is a continuous updating of possibilities that regulates the selective processing of experiences in a highly complex world. Perhaps in this very moment, art and the SUBSTANZ exhibition can take us by the hand like a good friend, using a creative perspective to help us comprehend, experience, and feel the boundlessness of the world, the beautiful, and often also the ugly. Thank you to Christian Bazant-Hegemark, Esther Hladik, and the artists for this wonderful opportunity!



SUBSTANZ

EMPATHIE, ENGAGEMENT UND EMPÖRUNG IN UND ABSEITS VON KUNST

Christian Bazant-Hegemark

Die Konzeption dieser Ausstellung überlappte sich mit einer persönlichen Findungsphase bezüglich der weiteren Ausrichtung meines Lebens. Als ich von Günther Oberhollenzer gefragt wurde, ob ich mir vorstellen könnte, eine der drei Hauptausstellungen des Jahres 2024 im Künstlerhaus zu kuratieren, war für mich unklar, welche Rolle die Kunstwelt und die unterschiedlichen Fragmente des Kunstmarktes zukünftig für mich spielen sollten. Ich wusste noch am selben Tag, was die inhaltliche Ausrichtung der Ausstellung sein würde; was sich aber erst im Laufe der Monate herausstellte, war die Tiefe des Einschnitts, den die Kontakte zu den geladenen Künstler*innen bei mir bewirken würden: Im Februar 2023 wurde ich für die Kuratierung angefragt, im März 2024 meldete ich mich zum Propädeutikum an. Als die Ausstellungsvorbereitung in die finale Phase ging, hatte mein Praktikum im psychosozialen Bereich bereits begonnen.

KUNST UND LEBEN

Was bedeutet es, eine Ausstellung zu machen, die Kunst und Leben verbinden möchte? Basiert Kunst nicht ohnehin grundsätzlich auf der Reflexion und dem Weiterdenken von „Leben“? Wie kann hier überhaupt eine Leerstelle entstehen, die sich kuratorisch aufarbeiten ließe?

Ich verstehe zeitgenössische Kunst als transgenerationales System, das keine Einschränkungen in Hinblick auf Themen, Prozesse, Materialien und Resultate kennt. Das „System Kunst“ basiert auf dem individuellen Ausdruck, dem Menschen nachgehen. Kein einzelnes Individuum ist für Kunst notwendig – es ist das, was in der Gesamtheit, intergenerational, interkulturell entsteht, was Kunst wertvoll macht. Einzelne Kunstwerke müssen keinem höheren Anspruch genügen; der Anspruch des „Systems Kunst“ wird implizit erfüllt, einfach dadurch, dass Menschen sich ausdrücken. In Summe ermöglicht das die vollständige Reflexion von Leben: dem seichten wie dem tiefen, dem

Vlasta Delimar

Danica, 2023 (Detail)

Fotografie auf Aludibond Photograph on Aludibond

51 x 90 cm

ernsten wie dem witzigen, dem historischen wie dem fantastischen, dem ungesetzlichen wie dem „korrekten“ – die Liste lässt sich nicht abschließen.

Die Aufgabe von kunstkreierenden Menschen ist es, ihren persönlichen Ausdruck authentisch umzusetzen. Diese Aufgabe braucht Zeit, denn man versteht nicht immer schnell, was einen wirklich bewegt. Unsere Gesellschaften sind nicht darauf ausgerichtet, uns zu ermutigen, solche Fragen zu untersuchen. Diese Aufgabe braucht Mut zum Experiment und zu Fehlern, die sich als wertvolle Erkenntnisgeber erweisen können. Diese Aufgabe braucht auch viel Reflexionsraum und -willen, um die Bedeutungen und Interpretationsmöglichkeiten der eigenen Arbeit verstehen zu lernen: Kunst in ihrer Tiefe profitiert von Künstler*innen, die sich so intensiv mit sich selbst auseinandersetzen, dass sie auch ökonomische Herausforderungen akzeptieren: Jobs in Geringfügigkeit, fehlende Kreditwürdigkeit, Fahrrad statt Auto.

FOKUS AUF THEMEN DER WELT

Was also, wenn eine Ausstellung konzipiert wird, die eine Institution als Plattform für Themen nutzt, die für Menschen substanziell sind, aber in der Kunstwelt oder auf den Kunstmärkten immer auch etwas nebensächlich behandelt werden? Wenn diese mit Künstler*innen besetzt wird, die diese Themen als Hauptagenden ihres Lebens betrachten? Wenn man Menschen einlädt, deren Werk auch in unangenehme Tiefen geht und Ausdruck dessen ist, dass die Person dahinter sich vielleicht mehr als Gärtner*in denn als Künstler*in betrachtet? Menschen, die lieber auf eine Demo gehen als auf eine Vernissage; deren Kinder von der Polizei wegen ihres sozialen Engagements verhaftet werden, weil sie bedingungsloser als andere demonstrieren; Menschen, die Fördergelder lieber für Aktionismus nutzen, also für Kunst – indem sie Kunst machen, die im gesellschaftlichen, nicht im künstlerischen Sinne aktionistisch ist.

Mitte 2023 habe ich auf Instagram meine etwa 14 000 Follower gefragt, was die prägenden Themen unserer Gegenwart sind (“In your opinion, what are the most pressing issues of our time?”); die meisten davon hatten wir bereits selbst erarbeitet. Esther Hladik (geb. Mlenek) und ich haben in dieser Ausstellung versucht, die Antworten exemplarisch anhand bestimmter Themenfelder abzudecken:¹ Umwelt, Ressourcen und Ökologie. Migration und Marginalisierungen. Feminismus, nicht-binäre und nicht-„normative“, non-maskuline Lebensentwürfe und -dynamiken.² Psyche, Trauma und Übergriffe im sozialen Nahraum. Community und Aktionismus.

Die erste Konzeption der Ausstellung sah vor, exklusiv Künstler*innen zu zeigen, deren künstlerisches Werk die Verlängerung ihres gesellschaftlichen

Handelns ist – und wo dieses Handeln deutlich sichtbar ist: Ich wollte Arbeiten von Menschen ausstellen, deren Kunst sich hinter ihre gesellschaftlich-aktivistischen Haltungen und Handlungen einreihet: den Protest gegen Stadtautobahnen, das Aufstellen finanzieller Hilfe für Menschen mit Fluchthintergrund, die Sensibilisierung für ökologische Herausforderungen durch Vermittlungsarbeit in Vereinen oder das Sichtbarmachen von Menschen, deren Leben durch Kriege verändert wurde oder überhaupt erst aus einem solchen (durch Vergewaltigung) hervorgegangen ist – kurzum, wo das Leben und nicht die Kunst die Ausgangsbasis ist. Erst Gespräche mit Esther machten mir klar, wie sehr künstlerisches Handeln, das Reflektieren und Weiterdenken des Zustands der Welt, per se schon gesellschaftliches Handeln ist. Am Beginn dieser Ausstellung standen also bereits verdeckte, unbewusste ideologische Vorstellungen, die mein eigenes Handeln prägten. Diese zu bemerken und sichtbar zu machen, zu artikulieren und zu hinterfragen, zog sich durch die gesamte Konzeption und Umsetzung der Ausstellung.

Mir wurde klar, wie seltsam es ist, dass sich die Ausstellenden einer Gruppenausstellung eigentlich erst beim Aufbau oder bei der Vernissage kennenlernen – wo sie ja viel zu tun haben. Was also, wenn man die später gemeinsam Ausstellenden, in diesem Fall Menschen, die ein ausgeprägtes gesellschaftliches Interesse haben, bereits lange vor der Eröffnung zusammenbrächte? Die Idee der monatlichen Treffen war geboren. Diese Zusammenkünfte waren insofern eingeschränkt, als nur Menschen mit Lebensmittelpunkt in Wien daran teilnehmen konnten – dennoch waren sie für mich der vielleicht schönste Aspekt dieses Projekts: Menschen zu treffen, die chronisch wenig Zeit haben, weil ihre Themen weiterhin ungelöst sind; die den Kunstmarkt sidesteppen, weil sie vielleicht Wichtigeres zu tun haben. Am beeindruckendsten war für mich – nach zwanzig Jahren Erfahrung in diversen Kunstsystemen –, als nebenher einmal der Satz fiel: „Wenn in der Kunstwelt für meine Arbeit kein Platz ist, bin ich an der Kunstwelt nicht interessiert.“

Der Titel SUBSTANZ trug von Anfang an das Risiko des Übermut in sich. Für mich hat sich jedoch fast jedes der hunderten kuratorischen Gespräche mit den ausstellenden Künstler*innen substanziell angefühlt – vielleicht weil es die Themen und der individuelle Umgang damit tatsächlich waren. Wie stellt man zum Beispiel ein Werk aus, das den eigenen Missbrauch dokumentiert? Welche Worte wählt man dafür in der Werkbeschreibung? Wo sind Grenzen, und warum gibt es sie? Was bedeutet es, wenn man Kunst für ihren idealen, vielleicht ursprünglichen Zweck nutzt: zur Reflexion des Lebens, ohne Kompromisse, außer beim Budget. Diese Ausstellung ist der Versuch einer Antwort.

Ich wünsche mir, dass das Künstlerhaus weiterhin Menschen kuratieren lässt, deren Lebensweg zwar vielleicht immer wieder an Kuratierungen anstriefte,

deren Lebenszweck aber woanders liegt. So werden Stimmen hörbar, die wir noch nicht kennen, aber eigentlich kennen sollten, wenn wir wirklich am Leben und an einer „vollständigen“ Vorstellung von Kunst interessiert sind; Stimmen, die wir kennen wollen, weil es auch eine Zumutung ist, dass sie ungehört bleiben – jenseits der selbstreferenziellen Kunstdiskurse vieler Magazine, Websites und Kunstgeschichtsbücher, die den ewig gleichen Kanon nur allzu langsam erweitern. So wird das „System Kunst“ um die Stimmen bereichert, die für mich am spannendsten sind. Zu diesem Mut möchte ich dem Künstlerhaus schon jetzt gratulieren.

ZU DEN AUSSTELLENDEN KÜNSTLER*INNEN

Christoph Schwarz ist Filmemacher und Klimaaktivist, und er hat diese beiden Felder in seinem aktuellen ersten Kinofilm *Sparschwein* produktiv verbunden. Seit Jahren kritisiert er die Stadt Wien für die Privilegierung des klimaschädlichen Autoverkehrs, unter anderem mit seinem *Cabriobeet* (das wir leider nicht ausstellen konnten: Die im Beet befindliche Erde, also Natur, verträgt sich nicht mit den Sicherheitsbestimmungen des Künstlerhauses – auch wenn dieses die perfekte Wintergarage für das Beet gewesen wäre. Als humoristische Alternative gibt es nun ein fernsteuerbares Mini-Cabriolet, das auf das vor dem Künstlerhaus geparkte Original verweist). Schwarz' künstlerisches Werk Leben fokussiert diese Themen sehr breit: Er organisiert Demos und bleibt dabei charmant immer am Punkt. **Veronika Dirnhofner** setzt sich seit 2016 aktiv für Menschen mit Fluchthintergrund ein, unter anderem hat sie den Verein *Solidarity Matters* gegründet und hierfür „nebenher“ auch viel Geld aufgestellt. Heute konzentriert sich ihr Aktivismus auch auf die Klimakatastrophe. In ihrer künstlerischen Arbeit ist das zunächst nicht sichtbar: abstrakte Leinwände, abstrakte Keramiken. Letztere werden im Ausstellungskontext auf Podesten aus Büchern präsentiert. Die Bücher verweisen stumm auf soziale, politische und ökonomische Bedingungen: Ingeborg Bachmann, Hannah Arendt, Bruno Latour, Donna Haraway, Kate Raworth et cetera. Stille Aspekte des Werks sind auch die Verwendung natürlicher Materialien (viele Tone hat sie selbst in der Umgebung gesammelt) oder von Sonnenenergie für den Ofen, in dem ihre abstrakten Keramiken gebrannt werden. **Julian Jankovic** hat jahrelang Plastikskulpturen geschaffen und sich dabei immer tiefer mit dem Material auseinandergesetzt, bevor er 2023 mit anderen die Firma *Fantoplast* gründete, die einen neuen Upcycling-Baurohstoff kreiert – *Fantoplast* hat auch Teile der Ausstellungsarchitektur gesponsert. Mit **Johannes Wiener** haben wir einen Gärtner dabei, der heute Architektur studiert. Er beschäftigt sich seit siebzehn Jahren intensiv mit Ökologie, arbeitet mit unterschiedlichen Orten, Ökosystemen und Communities. Von Wiener werden auch Pyrolyse-Arbeiten ausgestellt: Pyrolyse zersetzt Pflanzen in reinen Kohlenstoff – letztlich ließe sich so Kohlenstoff aus der

Atmosphäre entnehmen und langfristig im Boden speichern, um ihn zur Wärme- und Energiegewinnung zu nutzen. In seinem Statement hält Wiener fest: „Die Erde ist kein Objekt, das vermessbar und beherrschbar ist. [...] Deswegen mache ich Kunst.“

SUBSTANZ involviert auch Menschen mit unvorstellbaren Leidensgeschichten. **Laurent Ziegler** ist hier sicherlich als erster zu nennen; in seinem Buch *Die Erinnerung an meine Kindheit* schreibt er:

Auf einem offenen Feld mit Bäumen findet eine Treibjagd statt.
Ich bin mit anderen Kindern, es dämmt, wir sollen laufen, werden gefangengenommen und geschlagen. Ich kann kaum laufen, habe Angst und spüre die Fesselung der Arme auf meinem Rücken.
Mein Kopf wird in etwas Warmes gedrückt, etwas Weiches, es fällt mir schwer zu atmen.
Ich verstecke mich unter der Decke, mache die Augen zu.
Wir ziehen uns aus, bekommen etwas zu trinken, tragen andere Kleider und werden geschändet.

Ziegler hat letztlich gelernt, die aus den missbräuchlichen Übergriffen seiner Kindheit entstandene Traumatisierung durch körpertherapeutische Arbeit und eine gemeinschaftliche künstlerische Praxis zu integrieren. Als außenstehende Person hier darüber zu schreiben, erscheint mir eigentlich unmöglich. **Darrel Toulon** leitete vierzehn Jahre lang das Ballett der Grazer Oper. Heute ist er mit der internationalen Trauma-Community um Bessel van der Kolk verbunden. Er arbeitet unter anderem mit heute erwachsenen Menschen, die aus Vergewaltigungen im Krieg hervorgegangen sind: verleugnet von Familie und Staat, haben sie meist keinerlei Betreuung, keine Therapieunterstützung, ja nicht einmal eine Existenzberechtigung: Länder geben weder die durch ihre Soldaten begangenen Vergewaltigungen zu, noch bezeugen sie gerne, dass sie ihre Frauen davor nicht schützen konnten. Toulon entwickelt mit den Betroffenen Theaterstücke, durch deren Erarbeitungsprozess sie ihre Stimme und ihren Körper neu kennenlernen und zum Teil erstmals Raum einnehmen dürfen: „Ursprünglich wollte ich ein ‚gut gemachtes‘ Tanzstück choreografieren. Als mir klar wurde, dass die Tänzerinnen und Tänzer vor mir im Alter von zwei bis sechs Jahren die Brutalität und Gräueltat des Kosovokrieges miterlebt und somit Erfahrungen gemacht hatten, die schlimmer waren als alles, was ich je erlebt hatte, beschloss ich, stattdessen ihre Überlebensgeschichten zu erzählen.“ SUBSTANZ zeigt die filmische Dokumentation einer Theateraufführung, die Toulon mit *Children Born of War* im Kosovo erarbeitet hat. Im Rahmen der Ausstellung veranstaltet er gemeinsam mit **Ajna Jusić** (Gründerin von *Forgotten Children of War* und 2024 mit dem *International Woman of Courage Award* des US-Außenministeriums ausgezeichnet³) auch einen Workshop, in dem Szenen des Theaterstücks nachgespielt und -gespürt werden.

Das Label **tools4art** wurde ursprünglich zum Zweck der offenen Projektzusammenarbeit mit Künstler*innen gegründet. Durch die Ausbildung der Gründerin in tiefenpsychologisch-psychotherapeutischer Arbeit wurde jedoch ein weiterer Aspekt relevant: Anonymität zum Schutz von Klient*innen. Bei tiefenpsychologischer Arbeit haben Klient*innen umso mehr Entfaltungsmöglichkeiten, je weniger Raum der*die Therapeut*in selbst einnimmt. Für SUBSTANZ wurde eine Serie kreiert, die sich der Auseinandersetzung mit der transgenerationalen Weitergabe von Erfahrungen wie Xenophobie widmet. Was bedeutet es, seinen Namen nicht preiszugeben? Was bedeutet Schutz der Identität? Was bedeutet es, jenseits der Banksy-geprägten, verklärten Idealisierung von Anonymität zu arbeiten? **Georg Hobmeier** geht seit Jahren in unterschiedlichen Kollektiven, vorrangig im Medium Videospiel, aber auch in der digitalen Kunst, auf die Suche nach subtilen Ausweitungen der Parameter von Kunst. Er nutzt Spielmechaniken, um Erwartungen zu subvertieren; verändert „banal“-wirkende Spielmechaniken von Ego-Shootern, um den Fokus auf Menschen mit Fluchthintergrund zu richten oder das Leben von Getöteten sichtbar zu machen. Seine Werke lenken den Blick auf das Individuelle abseits der medialen Berichterstattung. Die Arbeiten, die er zusammen mit seinen Teams entwickelt, verweisen sowohl auf individuelles Leid als auch auf gesellschaftliche Dynamiken: Migration, Flucht, und darin immer das Individuum, das sich hier nichts ausgesucht hat. Dass dafür ein interaktives Medium gewählt wird, verstärkt noch das Ohnmachtsgefühl der ehemals betrachtenden, hier nun aktiv spielenden Personen.

Jung Hsu und **Natalia Rivera** sind mit *BiOfilm.net: Resist like bacteria* vertreten, einer Arbeit zum Thema ziviler Ungehorsam: „Bakterien [...] haben erstaunliche Techniken der dezentralen Kommunikation und selbstorganisierten Zusammenarbeit entwickelt. [...] Diese bakteriellen Widerstandstechniken wurden jedoch von militaristischen Narrativen vereinnahmt, die sich all unserer Räume bemächtigt haben. Mikroorganismen werden als Feinde betrachtet [...]. *BiOfilm.net*, unser offenes Projekt, feiert die bakterielle Widerstandsfähigkeit im Gegensatz zum reduktionistischen Diskurs des Krieges. Wir haben eines der Symbole der Hongkonger Regenschirm-Bewegung, den gelben Regenschirm, genommen und ihn in eine parabolische WLAN-Antenne umfunktioniert, die auf einer von Andrew McNeil entwickelten offenen Ressource basiert. *BiOfilm.net* bietet den Nutzer*innen nicht nur Deckung und Schutz, sondern unterstützt auch die Kommunikation zwischen ihnen.“ Von **Nazim Ünal Yilmaz** sind eine Vielzahl von Malereien ausgestellt, die seine vielschichtige Auseinandersetzung mit Klassenkampf und -konflikten aus queerer Perspektive dokumentieren. Yilmaz arbeitet visuell explizit, aber mit Metaphern und Symbolen, die sich nicht aufdrängen wollen. Sein Werk bleibt interpretationsoffen – solange man sich ihm nicht stellt, indem man etwa beginnt, mitzudenken oder mitzufühlen. Sobald man das aber macht, eröffnen sich Universen. **Ines Agostinelli** arbeitet auf Grundlage eines humanistischen Weltverständnisses zu Themen von

soziokultureller Relevanz. Dabei transzendiert ihr Werk Grenzen der verbalen Sprache. Einige ihrer Arbeiten sind partizipative soziale Skulpturen, durch die Kollaboration hunderter Menschen entstanden. Für SUBSTANZ inszeniert sie einen Wandbereich im Hauptraum, der ephemere Wandzeichnungen mit bereits abgeschlossenen Arbeiten verbindet. **Brittany Tucker** stellt Malereien aus, die aus autobiografischer Sicht Aspekte der Identitätsfindung auf persönlicher und struktureller Ebene reflektieren. In ihren Arbeiten bildet sie häufig den „weißen Mann“ als generische Comicfigur ab: „Diese Figur steht für Amerika, für (aktuelle oder frühere) Menschen in meinem Leben oder für die amerikanische Regierung – verpackt in diese scheinbar neutrale Figur, die mit der gängigen Wahrnehmung von *Weißsein* als ‚neutral‘ spielt.“

Florine Imo verfolgt in ihren Malereien das Thema der weiblichen Selbst-ermächtigung in seinen unterschiedlichen Facetten und hat für diese Ausstellung ein großformatiges Triptychon geschaffen. Sie repräsentiert neben **Jaqueline Scheiber** oder **Vlasta Delimar** eine der diversen feministischen Positionen von SUBSTANZ. Während Scheiber sich eine enorme Sichtbarkeit in den sozialen Medien erarbeitet hat, indem sie herausfordernde gesellschaftliche Themen auf komplexe, radikal nicht-banalierende Weise thematisiert („Meine Herkunft aus dem migrantischen Arbeiter*innenmilieu hat mich in der Überwindung meiner Klasse dahingehend geprägt, stets zu vermitteln und Miss- wie Umstände durch Texte und Fotografien zugänglich und erlebbar zu machen“), setzt Delimar seit Jahrzehnten ihren Körper als Werkzeug ein, um hierarchische Machtstrukturen sichtbar zu machen. Beiden gemeinsam ist, dass sie auf persönliche, vulnerable Weise das vermeintlich Offensichtliche erst wirklich sichtbar machen, sodass man sich danach fragt, wie man es jemals übersehen konnte. **Jovana Reisinger** ist mit dem Werk *Beauty is Life* vertreten, einem an „late night teleshopping“ angelehnten Werbefilm: „Vaginalverjüngungs-Sticks, Slimming Straps, Gesichtstrainer und Brustvergrößerungspads ... Gut auszusehen war noch nie so kompliziert wie für die zehn Frauen in diesem Film, die die neuesten Beauty-Techniken präsentieren.“ Reisinger arbeitet als Regisseurin, Schriftstellerin und eben Künstlerin zu feministischen Themen: viszeral, intellektuell und emotional. Mit **Selma Selman** wird auch das Werk einer documenta-Teilnehmerin ausgestellt; ihre Kunst fokussiert diskriminierende Identitätszuschreibungen, Rollenerwartungen und -stereotypen. Weniger bekannt ist ihr (im gesellschaftlichen Sinne) aktivistischer Zugang zu Kunst, der zu dem Projekt *Get the Heck to School* geführt hat: Selman hat es gestartet, um Rom*nja-Schüler*innen den Schulabschluss zu erleichtern – durch Mentoring und Geldspenden.⁴ Mit **Nesterval** ist eine der angesagtesten Theaterensembles Teil von SUBSTANZ – es hinterfragt alles, was das Privileg hat, ihm in den Weg zu kommen. Für das NEST, die neue Spielstätte der Wiener Staatsoper im Künstlerhaus, haben die Gründer*innen von Nesterval (Martin Finnland, Teresa Löfberg und Martin Walkner) Richard Wagners *Götterdämmerung* adaptiert. Während der

Laufzeit der Ausstellung wird das Künstlerhaus für fünf Vorstellungen Teil der Inszenierung. Zudem wird Erda, eine der Figuren aus Nestervals *Götterdämmerung*, an zehn Samstagen im Ausstellungsraum präsent sein. Dabei werden Normen des „klassischen“ Theaters transzendiert: Die Trennung zwischen Bühne und Zuschauenden wird aufgehoben, die Ausweitung der Autorschaft auf das Publikum wird umgesetzt und Immersion wird die Basis von sich immer weiter abändernden Aufführungserlebnissen.

Ich danke allen Ausstellenden für ihr Vertrauen und Esther Hladik für ihre unermüdliche Motivation und Energie, mit der sie dieses Projekt mit in die Welt gebracht hat. Ohne Esther würde es diese Ausstellung nicht geben. Danke auch allen Beteiligten im Künstlerhaus für das Vertrauen, allen voran Günther Oberhollenzer, aber auch Peter Gmachl und Alexandra Gamrot für ihre Toleranz und Hingabe bei der Umsetzung unserer Vorstellungen.

- 1 Günther Oberhollenzer merkte einmal an: „Das Geld kuratiert immer mit.“ Unsere ideale Ausstellung hätte abseits ökonomischer Realitäten vielleicht anders ausgesehen – nun haben wir die jetzige Ausstellung zu unserer idealen gemacht.
- 2 Es ist so frustrierend wie notwendig, auf die Heteronormativität der Kunstwelt hinzuweisen. Eine banalisierende, aber doch wertvolle Betrachtung kann bei den Auktionsrekorden von Kunstwerken beginnen: Kunst ist auch 2024 weiterhin fest in männlicher Hand. Vgl. „List of most expensive artworks by living artists“, in: Wikipedia, 22.05.2024, https://en.wikipedia.org/wiki/List_of_most_expensive_artworks_by_living_artists.
- 3 Vgl. „2024 International Women of Courage Award Recipients Announced“, United States Department of State, 06.03.2024, <https://www.state.gov/2024-international-women-of-courage-award-recipients-announced/>.
- 4 Vgl. die Projektbeschreibung auf der Website der Künstlerin, <https://www.selmanselma.com/march-to-school>.

Jung Hsu & Natalia Rivera

BiOfilm.net: Resist like bacteria, 2022 (Detail)

Regenschirm, Mini-Router mit Ultra-Langstrecken Wifi

Umbrella, mini router with ultra-long-range Wi-Fi

Ø ca. 110 cm





SUBSTANZ

EMPATHY, COMMITMENT, AND OUTRAGE IN AND BEYOND ART

Christian Bazant-Hegemark

Putting this exhibition together overlapped with my own personal phase of discovery about the future direction of my life. When Günther Oberhollenzer asked me if I could imagine curating one of the three main exhibitions at the Künstlerhaus in 2024, I was still unclear about what role I wanted the art world and various fragments of the art market to play for me in the future. I knew that very same day what the topic of the exhibition would be. However, over the course of the months to come, the true depth of impact that my interactions with the invited artists would have on me became clear: In February 2023, I was asked to curate the exhibition, and in March 2024 I registered for a psychotherapy propaedeutic course. By the time work on the exhibition had entered its final phase, my internship in psychosociology had already begun.

ART AND LIFE

What does it mean to create an exhibition that seeks to connect art and life? Is art not fundamentally rooted in reflecting on and thinking “life” onward anyway? Is it even possible for an empty space to arise that can be filled curatorially?

I understand contemporary art as a transgenerational system that knows no bounds in terms of topics, processes, materials, and results. The “art system” is based upon the individual expressions that people pursue. No single individual is crucial to art – the value of art is in its whole, intergenerationally and interculturality. Individual works of art do not have to meet a higher standard; the standards of the “art system” are met implicitly, simply by people expressing themselves. Taken as a whole, this enables a comprehensive reflection on life: the shallow and the deep, the serious and the funny, the historical and the fantastical, the illegal, the “proper” – the list has no end.

The task of those who create art is to authentically voice their personal expression. This is a task that can take time because one doesn’t always understand

right away what one is really moved by. Our societies are not designed to encourage us to explore these kinds of questions. It is a task that requires courage to experiment and make mistakes, which often prove to be valuable sources of knowledge. It requires a great deal of space and the willingness to simply think, in order to understand the different meanings and possible interpretations of one's own work. Art at its most profound benefits from artists who engage with themselves so intensely that they also accept economic challenges: Marginal jobs, lack of creditworthiness, a bicycle instead of a car.

FOCUSSING ON GLOBAL ISSUES

So what if we design an exhibition that uses an institution as a platform for topics that are meaningful for people but always treated as secondary or irrelevant by the art world and art markets? What if the exhibition is then filled with artists who consider these topics to be the primary purpose of their lives? What if you invite people whose work ventures into uncomfortable depths and is an expression of the fact that the person behind it sees themselves more as a gardener than as an artist? People who would rather go to a demonstration than to an exhibition opening, whose children are arrested by the police for social commitment, because they demonstrate more unconditionally than others; people who prefer to use their funding for activism – and thus for art – by making art that is activist in a social, not an artistic, sense.

In mid-2023, I asked my around 14,000 followers on Instagram the following question: “In your opinion, what are the most pressing issues of our time?” Most of the topics mentioned were ones that we had already explored. In this exhibition, Esther Hladik (née Mlenek) and I try to cover the survey answers using specific subject areas as examples:¹ Environment, resources, and ecology. Migration and marginalisation. Feminism, non-binary and non-normative, *non-masculine* life plans and dynamics.² Psyche, trauma, and assaulting behaviours in the social environment. Community and activism.

The initial idea for the exhibition was to show only artists whose work is an extension of their social activism – where the activism is clearly visible. I wanted to exhibit works by people whose art takes a backseat to their socially activist positions and actions: protesting against urban motorways, setting up financial assistance for individuals with a refugee background, raising awareness of ecological challenges through educational work, making visible people whose lives have been impacted by war, whose lives have been changed or are even the result of it (through rape) – in short, where life itself and not art is the starting point. It was only through conversations with Esther that I realised the true degree to which artistic activism – reflecting the state of the world and thinking it forward – is

social activism per se. From the very start of this exhibition, my own actions were already being shaped by my hidden, unconscious ideological notions. Noticing these and making them visible, articulating and questioning them, was a thread that ran through the entire conception and implementation of the show.

I came to realise how strange it is that the artists of a group exhibition don't get to know each other until setup or at the opening – when they have a lot to do. So what if the people who are going to exhibit together, who have in this case strong social interests, were brought together long before the opening? The idea of monthly meetings was born. These meetings were limited in that only people who lived primarily in Vienna were able to take part – but for me they were possibly the most beautiful aspect of the project. Meeting people who never have enough time because their causes are still not resolved; who avoid the art market, maybe because they have more important things to do. The most impressive thing for me – after 20 years of experience in various art systems – was when the following words were uttered: “If there is no room for my work in the art world, I am not interested in the art world.”

From the start, the title SUBSTANZ bore the risk of overconfidence. For me, however, almost every one of the hundreds of curatorial conversations with the exhibiting artists felt substantial – perhaps because the topics and the individual approaches to them were real. For example, how do you exhibit artwork that documents your own abuse? What words do you choose for it in the description? Where are the limits and why are they there? What does it mean to use art for its ideal, perhaps original, purpose: to reflect upon life, without compromise, except for budget. This exhibition is an attempt to provide answers.

I hope that the Künstlerhaus will continue to allow people to curate who may have touched on curating from time to time, but whose purpose in life lies elsewhere. This allows voices to become audible that we may not have heard yet, and really should know about if we are truly interested in life and the idea of “whole” art; voices that we want to hear, because it is an affront for them to be overlooked – that go beyond the self-referential art discussions of so many magazines, websites, and art history books that expand the range of the same old canon at a mere snail's pace. Allowing others to curate enriches the “art system” with the voices that are most exciting for me. I would like to congratulate the Künstlerhaus on their courage.

ON THE EXHIBITING ARTISTS

Christoph Schwarz is a filmmaker and climate activist who has creatively combined these two fields in his new first-ever feature film *Sparschwein*. For

years, he has been criticising the City of Vienna for its privileged treatment of climate-damaging motorized traffic, including with his piece *Cabriolet* (which we unfortunately could not exhibit inside as the soil involved, i.e. nature, does not conform with Künstlerhaus health and safety regulations – although it would have been the perfect winter parking spot for the flower bed. As a humorous alternative, a remote-controlled mini-convertible references the original, which is parked in front of the Künstlerhaus). Schwarz's life has a sweeping focus on these topics: He organises demonstrations and is always charmingly on point. **Veronika Dirnhofner** has been actively supporting individuals with a refugee background since 2016. She founded the Solidarity Matters association and has raised quite a bit of money for it “in passing”, among other achievements. Today, her activism also focusses on the climate catastrophe. None of this is initially visible in her artwork of abstract canvases and abstract ceramics. The latter of which are shown in the exhibition on pedestals made of books. The books silently reference social, political, and economic conditions: Ingeborg Bachmann, Hannah Arendt, Bruno Latour, Donna Haraway, Kate Raworth, and many more. More silent aspects of her work are her methods for using natural materials (she collects much of the clay herself from the region) and solar energy for the kiln that fires her abstract ceramics. **Julian Jankovic** has been creating plastic sculptures for years, delving deeper and deeper into the material before founding the company Fantoplast together with others in 2023. Fantoplast has created a new upcycled building material and the company is also sponsoring parts of the exhibition architecture. **Johannes Wiener** is a gardener and is now studying architecture. He has been intensively involved with ecology for 17 years, working with different places, ecosystems, and communities. Wiener's pyrolysis work is being shown: Pyrolysis is a process that decomposes plants into pure carbon – ultimately allowing carbon to be extracted from the atmosphere and stored in the soil for long-term use for generating heat and energy. Wiener states: “The Earth is not an object that can be measured and controlled. [...] And so I make art.”

SUBSTANZ includes people with unimaginable stories of suffering. **Laurent Ziegler** is certainly the first to be mentioned in this respect. In his book *The childhood of my memory*, he writes:

A hunt is held on an open field with trees.
I am together with other children, it is getting dark, we are told to run,
are captured and beaten. I can hardly walk, I am scared and feel my arms
tied behind my back.
My head is pressed into something warm, something soft, and it is hard
to breathe.
I hide under the covers and close my eyes.
We take off our clothes, get something to drink, put on different clothes,
and are abused.

Laurent Ziegler has ultimately learned to integrate the trauma of the abusive attacks during his childhood through body therapy work and a communal artistic practice. As an outsider, it seems impossible to me to be able write about this. **Darrel Toulon** directed the Graz Opera ballet for 14 years. Today, he is connected to the international trauma community founded by Bessel van der Kolk. Among other projects, he works with people, now adults, who were the result of rape during the war. Disavowed by family and state, they usually have no care, no therapeutic support, not even a right to exist: Countries neither acknowledge the rapes committed by their own soldiers nor admit that they were unable to protect their nation's women from being assaulted. Toulon creates plays in a collaborative creative process that allows these individuals to become reacquainted with their own voices and bodies, sometimes allowing them to take up space for the first time in their life: "First I wanted to choreograph a 'well-made' dance piece. When I realised that the dancers in front of me, who were witnessing the brutalities and atrocities of the Kosovo war when they were between the ages of two and six, had lived experiences of greater magnitude than anything I had hitherto encountered, I made a decision to tell their stories of survival instead." SUBSTANZ shows the film documentation of a theatre performance that Toulon created in Kosovo together with Children Born of War. As part of the exhibition, he is organising a workshop together with Ajna Jusić (founder of Forgotten Children of War and awarded the U.S. Department of State's International Woman of Courage Award in 2024³) that reenacts and re-lives scenes from the play.

The **tools4art** label was originally founded to create opportunities for open project collaboration with artists. However, the founder's training in depth psychology and psychotherapy brought the focus to another relevant aspect: ensuring anonymity to protect privacy. In depth psychology, the less space the therapist takes up, the more opportunities for development the clients have. For SUBSTANZ, a series was created that addresses the transgenerational passing on of experiences such as xenophobia. What significance does not revealing your name have? What does it mean to protect one's identity? What does it mean to create art beyond the Banksy-influenced, glorified idealisation of anonymity? **Georg Hobmeier** has been searching for ways to sensitively expand the parameters of art through various collectives for years, primarily in video games, but also in digital art. He uses game mechanics to subvert expectations, changing the seemingly "banal" game mechanics of first-person shooters to draw attention to people with a refugee background or to make the lives of the murdered visible. His works draw attention to the individual person behind the stories reported on in the media. The artwork he develops together with his teams points to both individual suffering and social dynamics: Migration, flight, and always individuals who did not choose this path. The fact that he selects an interactive medium for the purpose only reinforces the feeling of powerlessness of us former observers, who have now become active *players*.

Jung Hsu and **Natalia Rivera** are the makers of *BiOfilm: Resist like bacteria*, a work on the subject of civil disobedience: “Bacteria [...] have developed amazing technologies of distributed communication and self-organized collaboration. [...] However, these bacterial resistance technologies have been colonized by militarist narratives that have taken over all our spaces. Microorganisms are regarded as enemies. [...] *BiOfilm.net*, our open project, praises bacterial resistance in contrast to the reductionist discourse of war. We took one of the Hong Kong movement’s icons, the yellow umbrella, and adapted it based on an open resource created by Andrew McNeil, to be used as a parabolic WiFi antenna. In addition to covering, hiding, and protecting its users, *BiOfilm.net* helps them communicate.” **Nazim Ünal Yilmaz** is displaying a variety of paintings that document his complex engagement with class struggles and conflict from a queer perspective. Yilmaz’s visuals are explicit, yet use metaphors and symbols that do not try to impose themselves. His work remains open to interpretation – as long as one refrains from engaging with it by starting to think along or to empathise. But as soon as this does happen, entire universes open up. **Ines Agostinelli** works on the basis of a humanistic understanding of the world on topics of socio-cultural relevance. Her work transcends the boundaries of verbal language. Some of her works are participatory social sculptures, created with the collaboration of hundreds of people. For SUBSTANZ, she stages a wall area in the main room that combines ephemeral mural drawings with already completed works. **Brittany Tucker** exhibits paintings that reflect aspects of identity formation on a personal and structural level from an autobiographical perspective. Her works often depict the “white man” as a generic comic figure: “This character represents America, people in my life (whether today or previously), or the American government. Wrapped up in this seemingly neutral character that plays on the commonly perceived ‘neutrality’ of *whiteness*.”

Florine Imo pursues the theme of female empowerment in its various facets in her paintings and has created a large triptych for this exhibition. Along with **Jacqueline Scheiber** and **Vlasta Delimar**, she is one of the many feminist stances represented in SUBSTANZ. Scheiber has gained tremendous visibility on social media by addressing challenging social issues in a complex, radically non-trivializing way (“My origins in the migrant working-class milieu have influenced me on my path to overcoming my class to constantly educate and make injustices and different circumstances accessible and palpable through writing and photography.”) Delimar has been using her body as a tool for making hierarchical power structures visible for decades now. What both Scheiber and Delimar have in common is that they make the seemingly obvious visible in a personally vulnerable way, causing you to wonder how you ever could have missed it. **Jovana Reisinger** shows her work *Beauty is Life*, an advertisement inspired by late night teleshopping: “Vaginal rejuvenation sticks, slimming straps, face trainers, and breast enlargement pads ... Looking good has

never been so complicated for the ten women in this film who demonstrate the latest beauty technologies.” Reisinger is a director, writer, and artist on feminist topics. Her work is visceral, both intellectually and emotionally. **Selma Selman** is a documenta participant; her art focusses on discriminatory identity attributions, role expectations, and stereotypes. Less well known is her socially activist approach to art, which is at the root of the project *Get the Heck to School*: Selman started this project to make it easier for Roma students to graduate from school – through mentoring and financial support.⁴ **Nesterval** is one of the hottest theatre ensembles around, questioning everything and anything that has the privilege of crossing its path. For the NEST – the new Vienna State Opera location in the Künstlerhaus – Nesterval founders Martin Finnland, Teresa Löfberg and Martin Walkner have adapted Richard Wagner’s *Götterdämmerung*. During the SUBSTANZ exhibition, the Künstlerhaus will become part of the production for a total of five performances. In addition, Erda, one of the characters from Nesterval’s *Götterdämmerung*, will be at the exhibition space on each of ten Saturdays. “Classical” theatre norms are transcended: the separation of stage and audience is abolished, authorship is extended to the audience, and immersion is adopted as the foundation for ever-changing performance experiences.

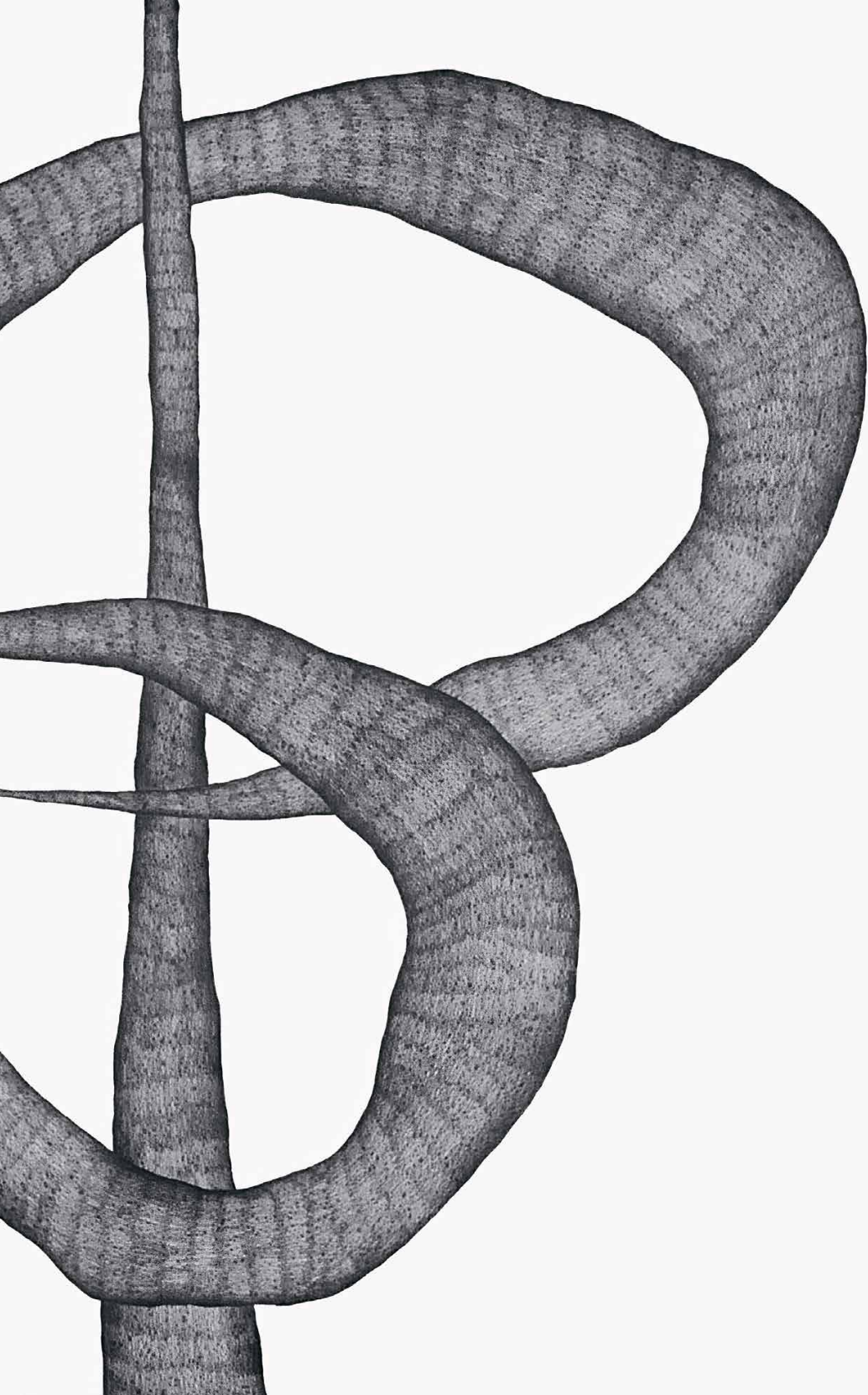
I would like to thank all the exhibitors for their trust and Esther Hladik for the tireless motivation and energy with which she brought this project into the world. Without Esther, this exhibition would not exist. We would also like to thank everyone at the Künstlerhaus for their trust in us, particularly Günther Oberhollenzer, and also Peter Gmachl and Alexandra Gamrot for their tolerance and dedication to implementing our ideas.

- 1 Günther Oberhollenzer once remarked: “Money is always one of the curators, too.” Our *ideal* exhibition would have looked different if it were possible to move beyond economic reality – however, we have successfully made this current exhibition into our perfect one.
- 2 It is both frustrating and necessary to point out the heteronormativity of the art world. A banal but nevertheless valuable consideration can be seen in art auction records: Art continues to be firmly in male hands in 2024. Cf. “List of most expensive artworks by living artists”, in: *Wikipedia*, 22May2024, https://en.wikipedia.org/wiki/List_of_most_expensive_artworks_by_living_artists.
- 3 Cf. “2024 International Women of Courage Award Recipients Announced,” United States Department of State, 6 March 2024, <https://www.state.gov/2024-international-women-of-courage-award-recipients-announced/>.
- 4 See the project description on the artist’s website <https://www.selmanselma.com/march-to-school>.



KÜNSTLER*INNEN ARTISTS

**Ines Agostinelli
Vlasta Delimar
Veronika Dirrhofer
Georg Hobmeier
Jung Hsu & Natalia Rivera
Florine Imo
Julian Jankovic
Nesterval
Jovana Reisinger
Jaqueline Scheiber
Christoph Schwarz
Selma Selman
tools4art
Darrel Toulon
Brittany Tucker
Johannes Wiener
Nazim Ünal Yilmaz
Laurent Ziegler**



INES AGOSTINELLI

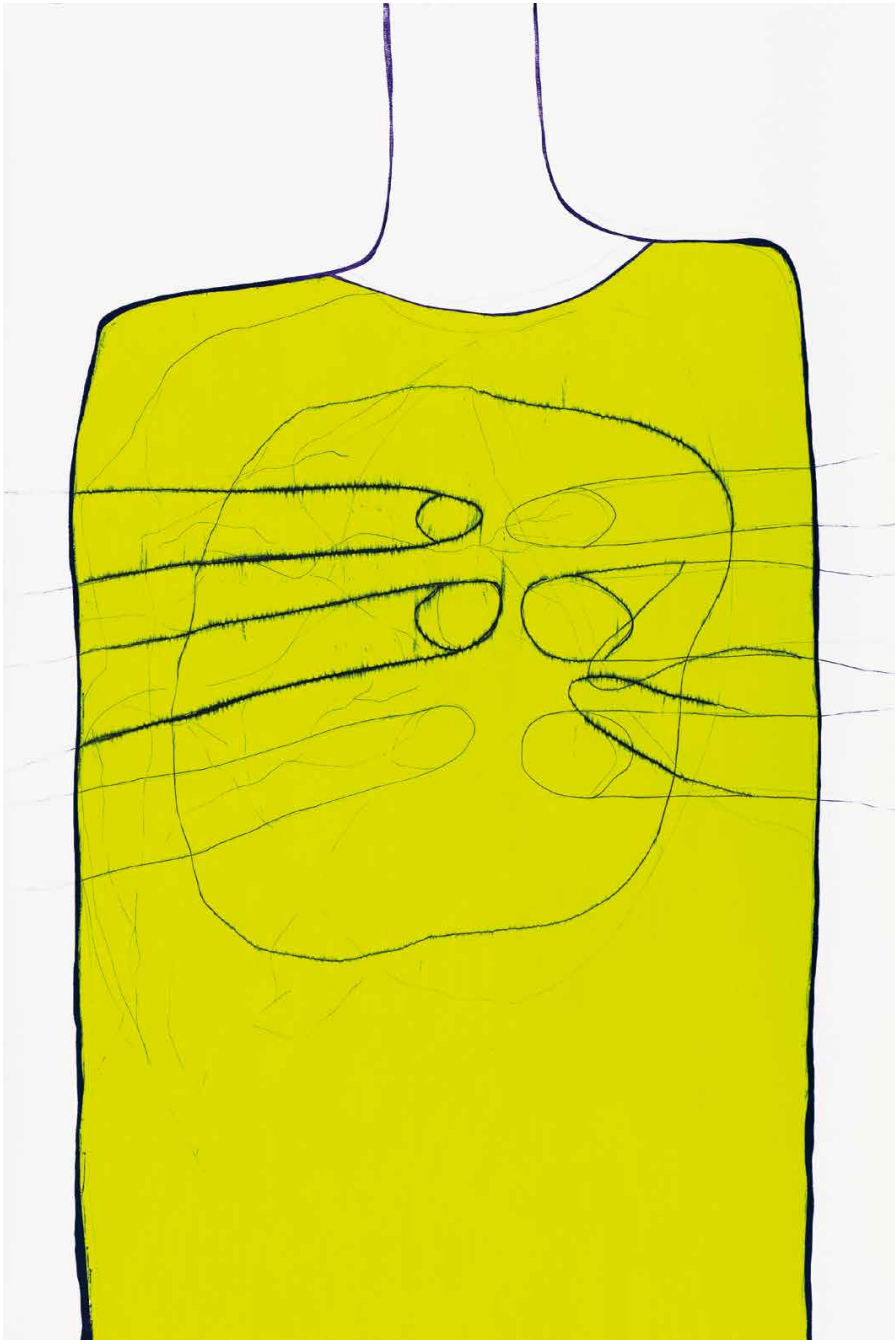
Ines Agostinelli arbeitet medienübergreifend, wobei ihr künstlerisches Interesse sämtlichen Aspekten analytischer Selbst- und Fremdbetrachtung gilt. In zeitintensiven Prozessen schafft sie fragile Strukturen, formuliert metasprachliche Botschaften und Abstraktionen – so auch in der für SUBSTANZ konzipierten In-situ-Installation, die Assoziationen an Organisches, Gewachsenes, Körperhaftes, Lebendiges weckt. Agostinellis Œuvre liegt ein humanistisches Interesse am Menschen und seiner Prägung durch biografische Wegmarken zugrunde. Seit Jahren beschäftigt sich die Künstlerin zudem mit Fragen von soziokultureller Relevanz, was sich in groß angelegten partizipativen Projekten manifestiert. Deren inhärente Vielstimmigkeit wird durch jeweils eigens produzierte Oral-History-Beiträge ausgeweitet, die Agostinelli in einem „Erinnerungslexikon“ sammelt – ein übergeordnetes, ständig erweitertes *work in progress*. Für das Frauenmuseum Hittisau entwarf Agostinelli 2018 ein Erinnerungslexikon über Care-Arbeit und das Pflegesystem. 2015 reagierte sie künstlerisch auf die damals akuten Fluchtbewegungen aus Syrien. Das Ergebnis war die im vorarlberg museum in Bregenz umgesetzte *Soziale Skulptur*, an der über sechshundert Menschen mitwirkten.

Ines Agostinelli works in multiple media, and her artistic interest applies to all aspects of analytical observation of the self and of others. The time-consuming processes of her art creation result in fragile structures and convey meta-linguistic messages and abstractions – as is the case with the in-situ installation she conceived for SUBSTANZ, which evokes associations with the organic, grown, physical, and living. Agostinelli's oeuvre is rooted in a humanistic interest in people and how they are shaped by their biographical milestones. For years, the artist has been grappling with questions of socio-cultural relevance, manifest in her large-scale participatory projects. The inherent polyphony of such projects is amplified by specially produced oral history contributions, which Agostinelli collects in a “memory lexicon” – an overarching and continually growing work in progress. In 2018, Agostinelli designed a memory lexicon about care work and the care system for the Hittisau Women's Museum. In 2015, she created an artistic response to the acute wave of refugees arriving from Syria at the time that resulted in the installation of her *Soziale Skulptur* – in which more than 600 people participated – at the vorarlberg museum in Bregenz.

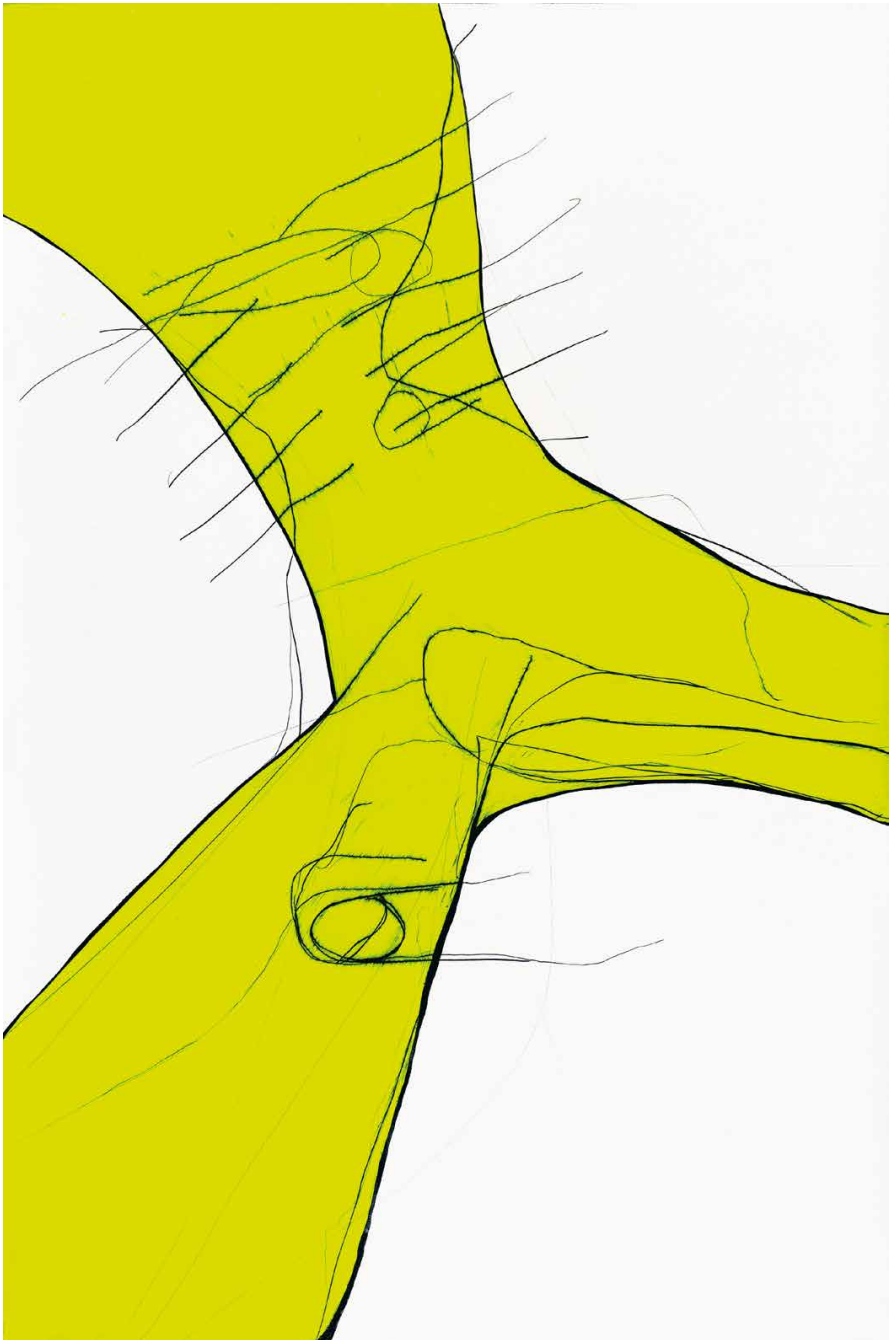


„Körper, Vergänglichkeit, Zeit. Sprache, Ausdruck, Erinnerung. Biografie, Erbe und Identität. Sie sind mein künstlerisches Material. Ich sehe uns Menschen als Teil einer fortwährenden Entwicklungslinie. Mich fasziniert das Universelle im Individuellen, das Bewusstsein einer Teilhabe am Kollektiven, eines Einbezogenseins in Geschichten, Geschichte und Evolution. Jeder Mensch birgt für mich endlose Fähigkeiten, endloses Wissen und endlose Wunder.“

“Body, transience, time. Language, expression, memory. Biography, heritage, and identity. These are my artistic materials. I see us humans as part of a continuous path of development. I am fascinated by the universal in the individual, the awareness of being part of the collective, of being included in stories, history, and evolution. I see every person as containing endless abilities, endless knowledge, and endless wonder.”



Ohne Titel, 2007
Grafit und Buntstift auf Papier
Graphite and coloured pencil on paper
Je Each 150 x 100 cm



VLASTA DELIMAR

Vlasta Delimar versteht es, Tabus zu brechen. Hineingeboren in eine Arbeiterfamilie, trifft sie in den späten 1970er-Jahren auf die Kunstszene des ehemaligen Jugoslawiens. Fortan entstanden zahlreiche Performances, Happenings, Videodokumente, Fotocollagen und Installationen. Delimars maßgebliche Rolle in der Entwicklung der visuellen Kultur und Körperpolitik in Zentralosteuropa wurde 2014 in einer großen Retrospektive im Museum of Contemporary Art Zagreb gewürdigt. Denn bereits 1981 brachte die Künstlerin in ihrem Werk *Fuck Me* scharfe Kritik am Patriarchat und am Staat zum Ausdruck: Sie lud alle ein, sie zu penetrieren – Männer, Frauen, Feministinnen und Antifeministinnen, aber auch den Staat, die Religion und den Sozialismus. Bis heute nutzt Delimar ihre Kunst als Bühne, auf der sie unermüdlich soziale Missstände und hierarchische Machtstrukturen beleuchtet. Ihr Hauptmedium bleibt ihr eigener, oft nackter Körper, den sie mit traditionell weiblich konnotierten Textilien wie Spitzen, Maschen und Schleiern umhüllt und so eine Art Rückzugsort für die verletzte weibliche Identität schafft. Ihre „Ikonen“ sind so gestaltet, dass sie die Betrachter*innen genau an dem Punkt treffen, an dem (erlernter) moralischer und intellektueller Narzissmus eine trügerische Sicherheit bieten: dort, wo man glaubt, die eigene Identität zu kennen, während man tatsächlich nur eine Rolle spielt.

Vlasta Delimar knows how to break taboos. Born into a working-class family, she came onto the art scene of ex-Yugoslavia in the late 1970s. From that point on, she began creating numerous performances, happenings, video documentations, photo collages, and installations. Delimar's crucial role in the development of visual culture and body politics in Central Eastern Europe was honoured in a major retrospective at the Zagreb Museum of Contemporary Art in 2014. As early as 1981, the artist expressed her sharp criticism of patriarchy and the state in her work *Fuck Me*, inviting everyone to penetrate her – men, women, feminists, and anti-feminists along with the state, religion, and socialism. To this day, Delimar continues to use her art as a stage for the tireless illumination of social injustice and hierarchical power structures. Her primary medium remains her body, often naked, which she decorates with traditionally feminine textiles such as lace, mesh, and veils, creating a type of refuge for the vulnerable female identity. Her "icons" are designed to hit viewers at the exact point where (learned) moral and intellectual narcissism offer a false sense of security: the spot where you believe you know your own identity, when you are in fact only playing a role.



„Die Medien Fotografie und Performance befriedigen meine kreativen Ansprüche. Alle Aspekte gesellschaftlicher und historischer Ereignisse werden einbezogen. Meine Kunst strebt nach größtmöglichem geistigen Wert und nach Universalität. Exklusivität ist nicht erwünscht.“

“The media of photography and performance satisfy my creative needs. All aspects of social and historical events are incorporated. My art strives to provide the greatest possible spiritual value and to be universal. Exclusivity is not desired.”



Fuck Me, 1981

Collage, Fotografie, Silbergelatinedruck,
Spitze, Tempera, Metallkreuzabzeichen

Collage, photograph, gelatin silver print,
lace, tempera, metal cross badge

82 x 64 cm

Barthes, 1992

Fotografie, Marker

Photograph, marker

44 x 27 cm



VERONIKA DIRNHOFER

Veronika Dirnhofer, freischaffende Künstlerin und Professorin an der Akademie der bildenden Künste Wien, widmet sich aktuell der abstrakten Malerei auf Papier und verstärkt der Keramik. Auf den ersten Blick ist Dirnhofers sozialpolitisches Engagement in ihren Werken nicht zu erkennen – etwa ihr jahrelanger Einsatz für Menschen mit Migrationshintergrund, der unter anderem zur Gründung des Vereins Solidarity Matters geführt hat, ihre Unterstützung von Klimagerechtigkeitsbewegungen oder ihr fortwährendes Verweisen auf zeitgenössischen Kolonialismus und die anhaltende Benachteiligung von Frauen. Ihre Haltung spiegelt sich vielmehr in der klimabewussten Anpassung ihres Schaffensprozesses wider: Den selbst gesammelten Ton brennt die Künstlerin ausschließlich bei optimalem Sonnenwetter mit ihrer Solaranlage. Und auch in der Präsentation ihrer Keramiken in Verbindung mit Literatur manifestiert sich ihre Einstellung: Bücher wie *Eure Heimat ist unser Albtraum* (herausgegeben von Fatma Aydemir und Hengameh Yaghoobifarah), *Critical Zones* (Bruno Latour) oder die Anthologie der Gedichte Ingeborg Bachmanns bilden sowohl inhaltlich als auch physisch die Basis ihrer Arbeit, tragen die Ideen, auf denen ihre künstlerische Vision ruht.

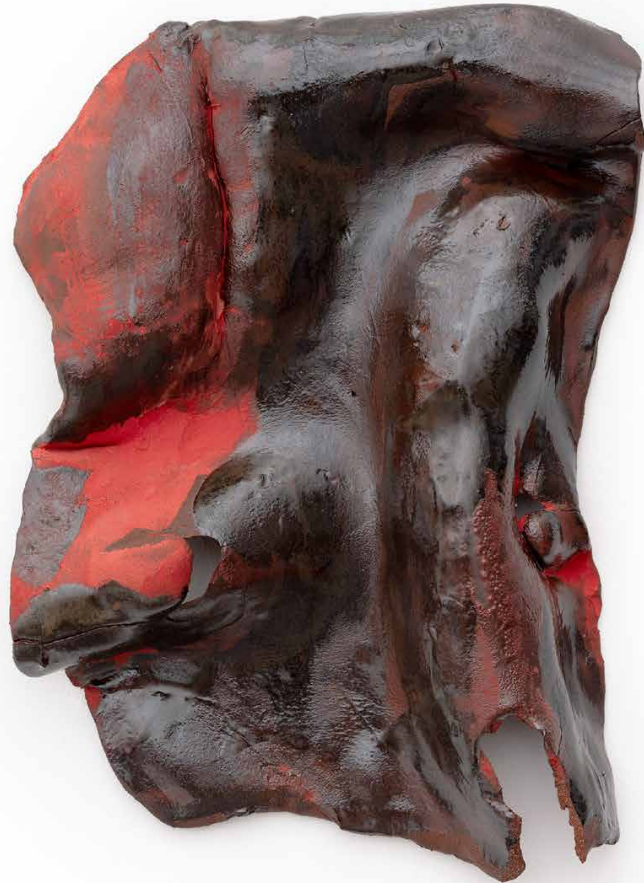
Veronika Dirnhofer is freelance artist and professor at the Academy of Fine Arts Vienna. She is currently devoted to abstract painting on paper and increasingly to ceramics. Dirnhofer's socio-political commitment is not immediately evident in her artwork – for example, her years of dedication to people with a migration background that led, among other things, to the founding of the Solidarity Matters association, her support of the climate justice movement, and her unwavering reminders of contemporary colonialism and the ongoing discrimination against women. Her approach emerges in the climate-conscious adaptation of her creative process: Dirnhofer uses only clay she has excavated herself, firing it with her solar energy system on optimally sunny days. Her approach also manifests itself in how she presents her ceramic works in connection with literature: Books like *Eure Heimat ist unser Albtraum* (Your Homeland Is Our Nightmare, edited by Fatma Aydemir and Hengameh Yaghoobifarah), *Critical Zones* (Bruno Latour), and an anthology of Ingeborg Bachmann's poetry form the basis of her work, both in terms of content and physically, carrying the ideas upon which her artistic vision rests.



„In Zeiten der Polykrisen ist es oft schwer, sich zu konzentrieren und gleichzeitig offen und sensibel zu bleiben. Aber es gibt keine andere Alternative, als sich einzulassen.“

“In times of polycrisis, it is often difficult to concentrate while also remaining open and sensitive. But there is no other alternative than to engage.”





Who are you inside, 2024
Keramik, glasiert Ceramic, glazed
ca. 37 x 30 cm

Troubled waters, 2023
Mischtechnik auf Papier Mixed media on paper
235 x 150 cm

GEORG HOBMEIER

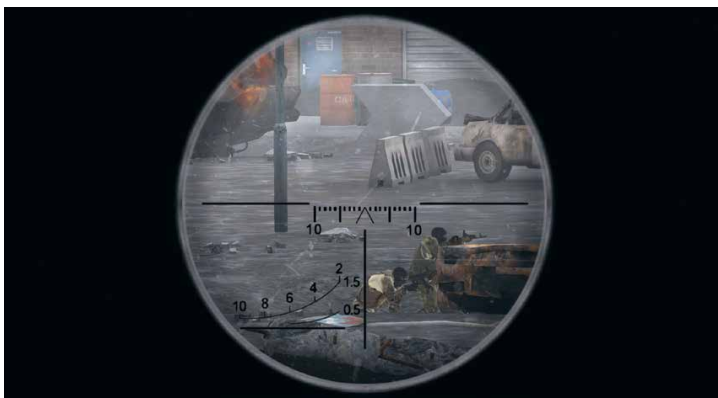
Georg Hobmeier nutzt Videospielemechaniken, um mit unterschiedlichen Teams sozialkritische, interaktive Werke zu kreieren. Ursprünglich ausgebildet in Schauspiel, Choreografie und neuen Medien, arbeitete Hobmeier zunächst am Theater. Heute ist er für interaktive Medieninstallationen und Computerspiele mit den Teams gold extra und Causa Creations bekannt. Diese leisten niederschwellige Vermittlungsarbeit zu komplexen Themen wie Flucht, Migration und Krieg – und zu den realen Schicksalen, die es darin gibt. Die Projekte, in denen Hobmeier involviert ist, subvertieren oftmals die Dynamiken von Videospiele: In *The Fallen* (2017) spielt man einen Scharfschützen, der Menschen erschießt. Sobald man aber tatsächlich „abdrückt“, verhält sich *The Fallen* grundlegend anders als jeder Ego-Shooter: Es wird die Geschichte der Person erzählt, die man gerade getötet hat – basierend auf den Schicksalen von Menschen, die 2015 tatsächlich im Donbas-Konflikt ermordet wurden. Die im Kontext von Videospiele „normal“ erscheinende Handlung des Erschießens wird damit radikal verändert. *The Fallen* ist kein Ego-Shooter, sondern der zeitgenössische Versuch, die Tragik von Kriegssopfern zu vermitteln. *Songs of Travel* nutzt die Ästhetik von Graphic Novels (visuell umgesetzt vom syrischen Künstler Jack Gutmann), um die wahren Geschichten von fünf Migrant*innen zu erzählen, die in Europa einen Neubeginn starten. In SUBSTANZ kann das Spiel erlebt sowie die dem Werk zugrundeliegenden Interviews angesehen werden. Wo Computern und Pixeln oft eine kühle Distanz vorgeworfen wird, zeigen die Werke der Teams, in denen Hobmeier agiert, dass Empathie in jedem Medium möglich ist.

Georg Hobmeier uses video game mechanics to create socially critical, interactive works with different teams. Originally trained in acting, choreography, and new media, Hobmeier first worked in theatre. Today, he is known for his interactive media installations and computer games with the gold extra and Causa Creations teams, doing easily accessible educational work on complex topics such as migration, escape, and war – and on the fates of real people who live through these events. The projects that Hobmeier is involved in often subvert video game dynamics: In *The Fallen* (2017), the player is a sniper who shoots people. But as soon as the trigger is pulled, *The Fallen* reacts in a fundamentally different way from any first-person shooter: It shows the story of the person killed – based on the fates of individuals actually murdered in the Donbas conflict in 2015. The act of shooting, which seems normal in the context of a video game, is thus radically changed. *The Fallen* is not a first-person shooter, but a modern-day attempt to convey the tragedy of war victims. *Songs of Travel* uses the aesthetics of graphic novels (visuals by Syrian artist Jack Gutmann) to tell the true stories of five migrants making a new start in Europe. In SUBSTANZ, you can experience the game and watch the interviews it is based upon. Although computers and pixels are often accused of being cold and distanced, the work that Hobmeier has put together with his teams show that empathy is possible in any medium.



„Ich liebe es, Spiele zu konzipieren. Wenn man den Spirit der radikalen Zusammenarbeit bei ihrer Entwicklung nutzt, kann man Grenzen verschieben und gesellschaftliche Themen in eindringliche und sinnliche Arbeiten verwandeln.“

“I love making games. Harnessing the spirit of radical collaboration to create them can push boundaries and transform social themes into evocative and visceral works.”





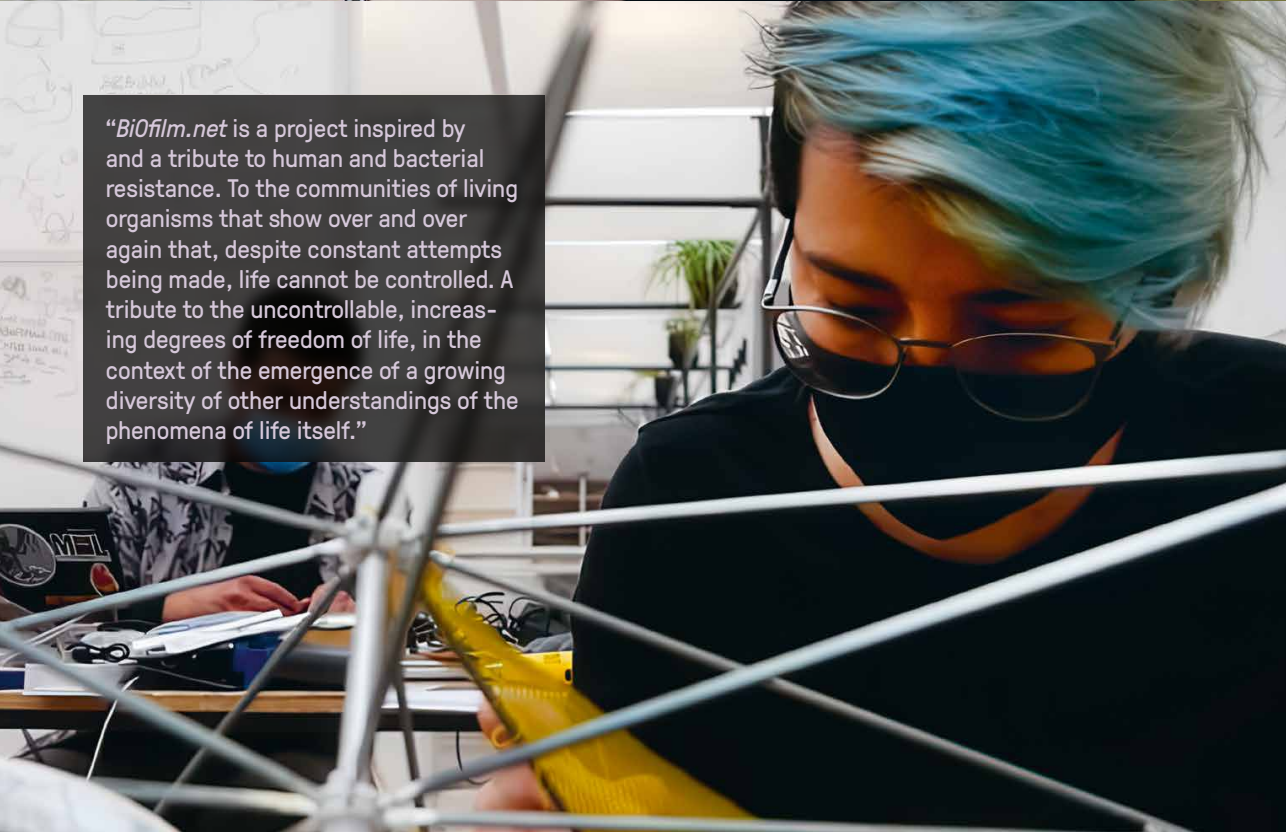
JUNG HSU & NATALIA RIVERA

Entwickelt an der Universität Berlin und ausgezeichnet mit der Goldenen Nica des Ars Electronica Festivals 2022, setzen die taiwanische Künstlerin und Forscherin Jung Hsu und die kolumbianische Künstlerin Natalia Rivera mit *BiOfilm.net: Resist like bacteria* ein Best-Practice-Beispiel für die Entwicklung von alternativen Formen des zivilen Widerstands um. Inspiriert von Bakterien und ihrer erstaunlichen Fähigkeit, artenübergreifend zu kommunizieren und schnell auf Veränderungen zu reagieren, verdeutlicht *BiOfilm.net* die Wichtigkeit der flexiblen und freien Nutzung unserer Kommunikationstechnologien. Dazu funktionierten Jung Hsu und Natalia Rivera einen gelben Regenschirm – Symbol der Hongkong-Bewegung – zur WiFi-Antenne um. Ausgestattet mit einem Miniserver, einem Repeater oder Router, baut der Schirm ein nomadisches Netzwerk auf, welches Demonstrant*innen begleitet und einen raschen Datenaustausch ermöglicht. *BiOfilm.net* verkörpert die Hoffnung und den Drang der jüngeren Generation nach Veränderung und betont zugleich, wie stark alles miteinander verbunden ist – von der mikroskopisch kleinen Bio-Welt bis hin zum großen Ganzen.

Taiwanese artist and researcher Jung Hsu and Colombian artist Natalia Rivera are continuing their piece *BiOfilm.net: Resist like bacteria* – developed at the University of Berlin and awarded the Golden Nica at the Ars Electronica Festival in 2022 – as a best practice example for developing alternative forms of civil resistance. Inspired by bacteria and their amazing ability to communicate between species and rapidly respond to change, *BiOfilm.net* highlights the importance of having flexible and free access to communication technologies. To do this, Jung Hsu and Natalia Rivera converted a yellow umbrella – a symbol of the Hong Kong movement – into a WiFi antenna. Equipped with a mini server, a repeater or router, the umbrella generates a nomadic network that travels alongside demonstrators to enable the rapid exchange of data. *BiOfilm.net* embodies the hope and drive for change of the younger generation, at the same time emphasising how strongly everything is connected – from the microscopic world of biology all the way to the big picture.



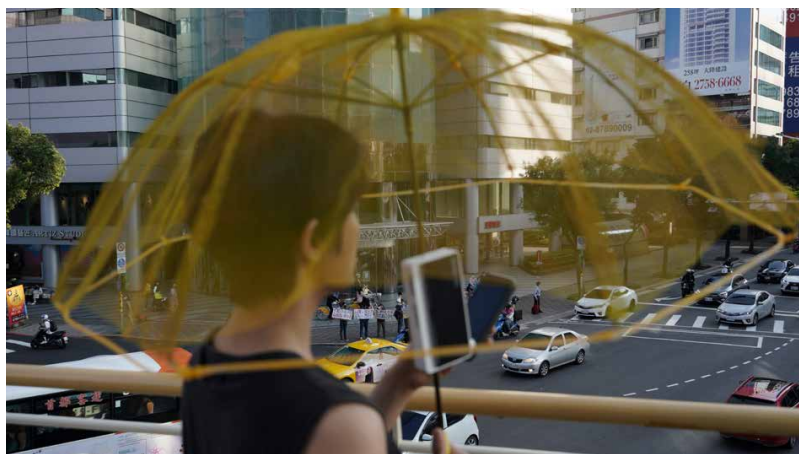
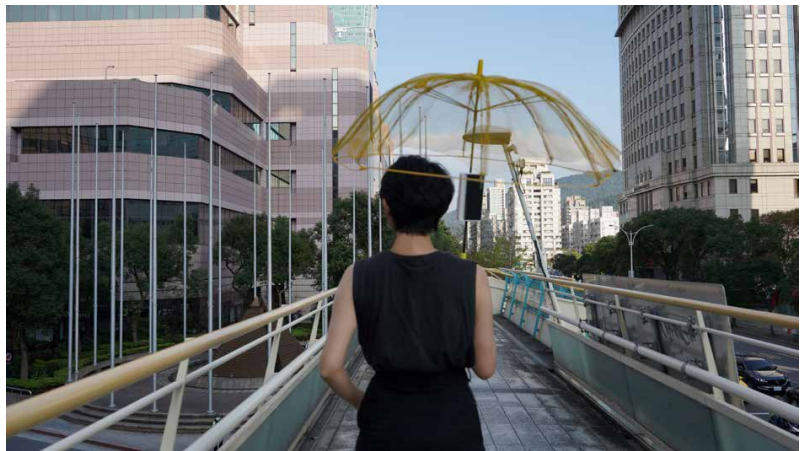
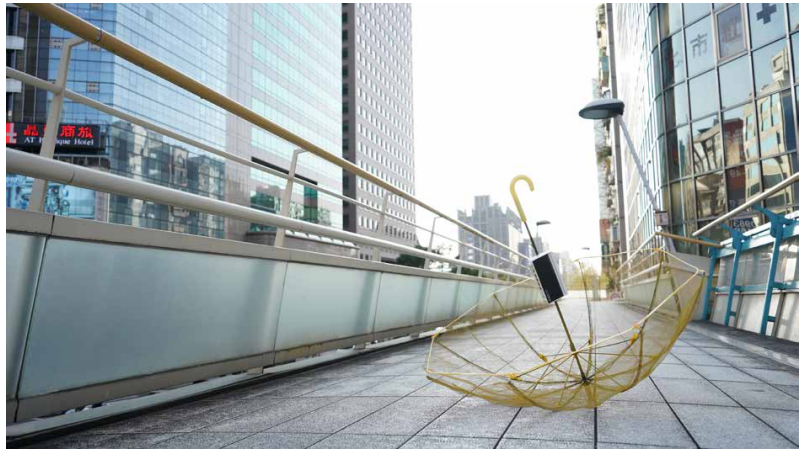
„*BiOfilm.net* ist ein Projekt, das von der menschlichen und bakteriellen Widerstandsfähigkeit inspiriert ist und ihr Tribut zollt. Eine Hommage an die Gemeinschaften lebender Organismen, die immer wieder zeigen, dass das Leben trotz ständiger Versuche nicht kontrolliert werden kann. Eine Hommage an die unkontrollierbaren und zunehmenden Freiheitsgrade des Lebens, im Kontext der Entstehung einer wachsenden Vielfalt divergierender Auffassungen von den Phänomenen des Lebens selbst.“



“*BiOfilm.net* is a project inspired by and a tribute to human and bacterial resistance. To the communities of living organisms that show over and over again that, despite constant attempts being made, life cannot be controlled. A tribute to the uncontrollable, increasing degrees of freedom of life, in the context of the emergence of a growing diversity of other understandings of the phenomena of life itself.”



BiOfilm.net: Resist like bacteria, 2022
Regenschirme, Mini-Router mit Ultra-Langstrecken Wifi
Umbrellas, mini routers with ultra-long-range Wi-Fi
Je Each Ø ca. 110 cm



FLORINE IMO

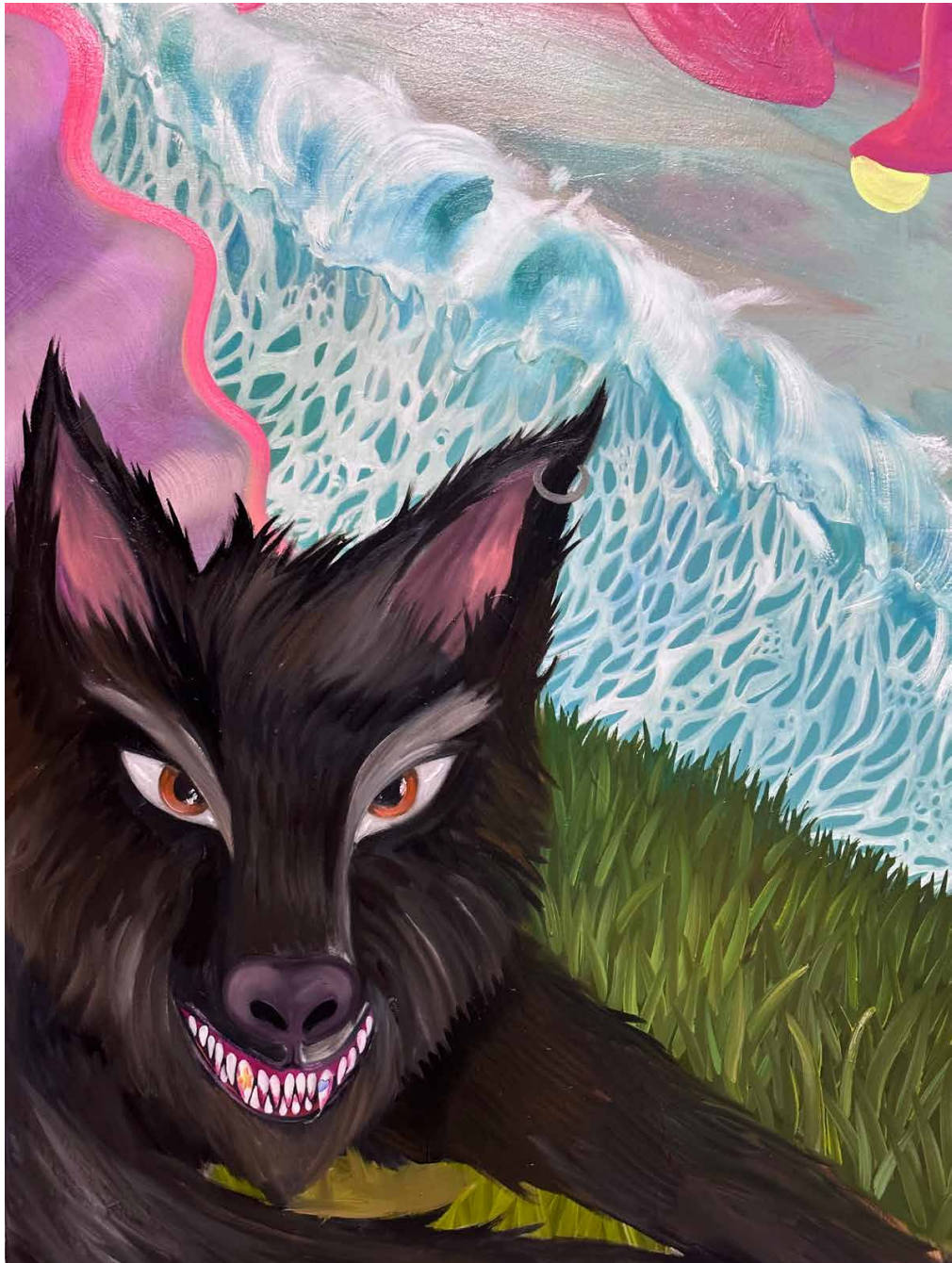
Vorbei an Urängsten führt Florine Imo durch den Dschungel des eigenen Ichs. In zumeist großformatigen Malereien und Skulpturen erschafft die Künstlerin betörende Kreaturen: weibliche Wesen, die wilden Tieren gleich durch dichte Wälder streifen oder engelhaft von himmlischen Höhen herabsteigen. Für SUBSTANZ hat Imo ein Triptychon geschaffen, das bestehende und neue Charaktere ihrer Bildwelt vereint und zeitgenössische Machtverhältnisse metaphorisch darstellt. Zudem zeigt sie *Wrath*, eine bedeutende Arbeit aus der Serie *7Sin5*, die eine Szene aus dem Splatterfilm *Jennifer's Body* zitiert. Einerseits spielt das Bild darauf an, dass weibliche Wut oft nur in ihrer gesellschaftlich akzeptierten auto-aggressiven Form Ausdruck findet; andererseits zeigt *Wrath* eine unverwundbare Frau, eine Göttin, deren Schönheit zudem von einer bedrohlichen Aura umgeben ist. Den Betrachter*innen begegnet ein wirkmächtiges Wesen, das – wie viele von Florine Imos Figuren – unverholen, beinahe schelmisch, auf jeden Fall aber selbstsicher unser gegenwärtiges Verständnis von typisch weiblichen beziehungsweise unweiblichen Eigenschaften herausfordert.

Florine Imo leads us past primal fears through the jungle of our own ego. In her paintings and sculptures, which are mostly quite large, the artist calls beguiling creatures into existence: female beings that roam like wild animals through dense forests or descend angelically from heavenly heights. For SUBSTANZ, Imo has created a triptych that unites existing and new characters from her visual world and metaphorically represents contemporary power dynamics. She also shows *Wrath*, an important piece from her series *7Sin5*, that references a scene from the splatter film *Jennifer's Body*. The image alludes to how female anger is often expressed only in its socially accepted form of auto-aggression. However, *Wrath* also shows an unwoundable woman, a goddess whose beauty is surrounded by a threatening aura. The viewer is met by a powerful being who – like many of Florine Imo's characters – blatantly, almost mischievously, and with absolute confidence challenges our current understanding of what typically feminine or unfeminine characteristics are.

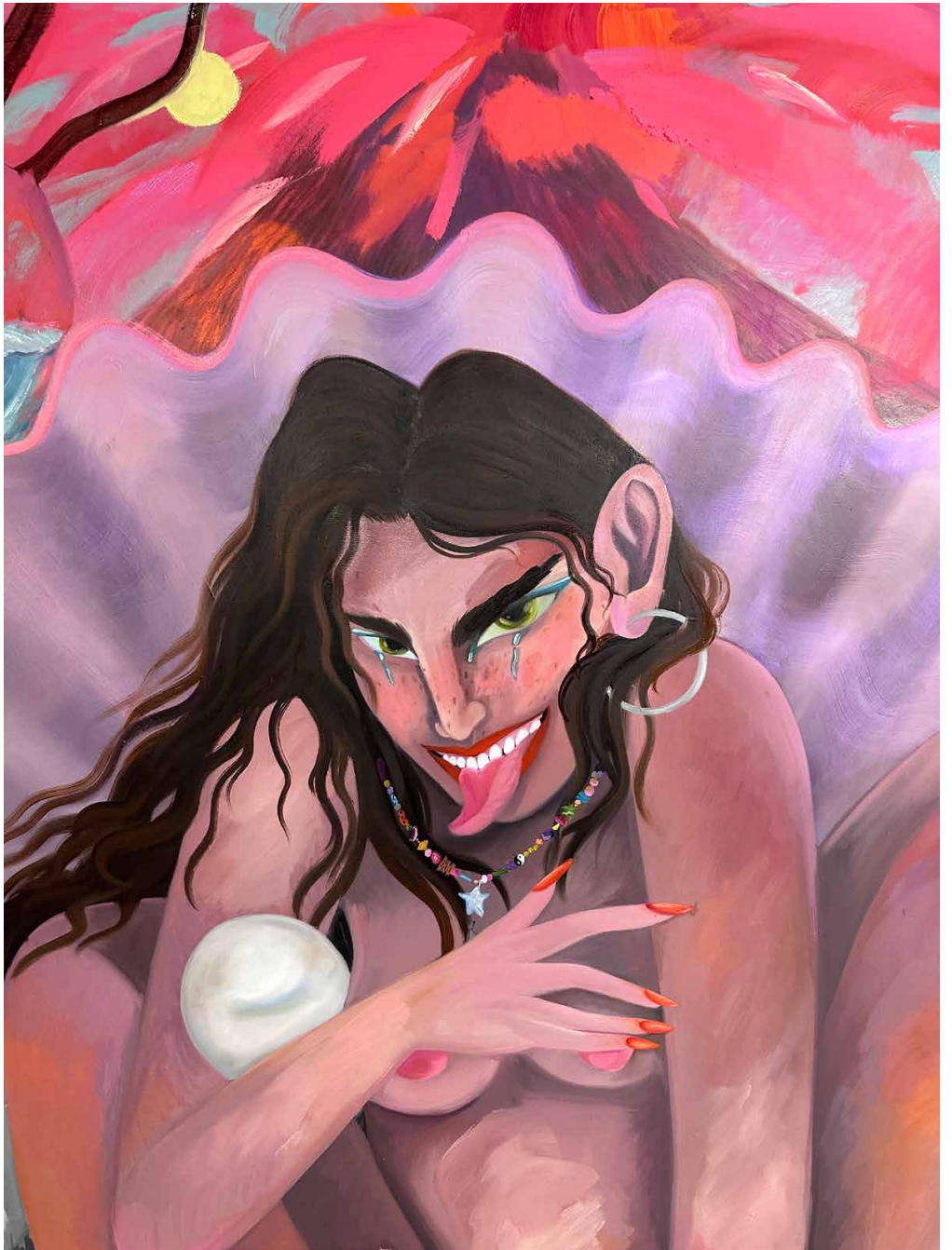


„Meine Arbeit erforscht weibliche Figuren und Aspekte von Weiblichkeit. Sie entwickelt sich ständig weiter und basiert auf neuen Erkenntnissen und Reflexionen meiner Charaktere. Im Zentrum stehen immer mein Vertrauen auf mein Gefühl und meine instinktiven Entscheidungen.“

“My work explores female figures and aspects of femininity. It is constantly evolving and is based on new insights and reflections on my characters. The focus is always on trusting my feelings and making instinctive decisions.”



Rebirth of Venus, 2024 (Details)
Acryl und Öl auf Leinwand Acrylic and oil on canvas
510 x 220 cm



JULIAN JANKOVIC

In Julian Jankovics meterhohen abstrakten Skulpturen aus Kunststoff, für die er mehrere Kilogramm recycelter Polyethylen-Verschlusskappen einschmilzt, wie auch in seinen Wandobjekten aus gespannten Luftpolsterfolien steht die Erschaffung eines Materialporträts im Vordergrund. Dehnbarkeit, Widerstandsfähigkeit und Porosität charakterisieren und begrenzen die morphologischen Möglichkeiten, die das Material und letztendlich seine Werke annehmen können. Ausgehend von der Annahme, dass die industrielle Produktion der Einzigartigkeit widerspricht, spielen Jankovics Werke mit der Binarität von Natur und Künstlichkeit: Spontane Impulse, das Multiple, aber auch Kreisläufe, deren Anfang und Ende definiert sind, bestehen darin simultan. Zudem benutzt Julian Jankovic keine Versiegelungen. Seine Arbeiten sind gerade deshalb ein freudiger Anblick, denn die Toxizität bekommt Risse und der Künstler dokumentiert deren Kollaps.

Um Kunststoff als zirkuläre Ressource zu nutzen, gründete Jankovic 2023 zusammen mit einem multidisziplinären Team das Wiener Unternehmen Fantoplast. Aus 100 % regionalen, recycelten und wiederverwertbaren Kunststoffabfällen und mit 100 % Ökostrom werden in einem holistischen Gestaltungs- und Produktionsprozess ästhetisch anspruchsvolle und universell einsetzbare Paneele hergestellt. Für SUBSTANZ wurden aus diesen Sitzgelegenheiten gefertigt.

Julian Jankovic makes metre-high abstract sculptures out of plastic that he has melted down from several kilos of recycled polyethylene caps and wall-hanging sculptures from stretched bubble wrap. His focus is on creating a portrait of the material. Extensibility, durability, and porosity characterise and limit the morphological possibilities that the material and ultimately the works made from it can take on. Acting on the assumption that industrial production counteracts uniqueness, Jankovic's works play with the binary of natural and artificial: Spontaneous impulses, multiples, and cycles with a defined beginning and end all exist simultaneously. Jankovic does not use sealants. This makes his work a special joy to behold as the toxicity begins to crumble, and the artist documents the process of breaking down.

Julian Jankovic founded Vienna-based company Fantoplast in 2023 together with a multidisciplinary team with the goal of using plastic as a circular resource. The company manufactures aesthetically sophisticated and universally functional panels from 100 % regional, recycled, and recyclable plastic waste using 100 % green electricity in a holistic design and production process. For SUBSTANZ, these have been used to build seating.

FANTOPLAST – Circular Design GmbH: Julian Jankovic, Florian Schäfer, Maximilian Scheidl, Alessia Scuderi, Raphael Volkmer



„Spannend am Prozess des Recyclings ist das Sourcing der Materialquellen. In welchem Stadium kommt das Material zu mir? Ist es gestresst? Wie wurde es vorher behandelt? Werde ich es beim Aufschmelzen endgültig zerstören? Jeder zugefügte Prozess geht mit einer Veränderung einher. Behutsamkeit, ja vielleicht auch etwas ‚Material-Empathie‘, ist oft gefragt.“

“What’s exciting about the recycling process is sourcing the materials. At what stage does the material reach me? Is it stressed? How was it previously treated? Will I destroy it permanently when I melt it? Every additional process is accompanied by a change. Carefulness, and perhaps even a touch of ‘material empathy’, is often required.”



Ohne Titel, 2021
Öl auf Luftpolsterfolie Oil on bubble wrap
210 x 160 cm

Ohne Titel, 2022
Polyethylen auf Holz Polyethylene on wood
180 x 120 x 120 cm



NESTerval

Nesterval ist eine sich über die Zeit verändernde Gruppe von Menschen, die seit 2011 immersives Theater macht. Nesterval transformiert Klassiker in Bezug auf Gendernormen und transzendiert binäre Geschlechtervorstellungen. Nacktheit wird dabei ebenso normal wie die Tatsache, dass außer dem Ensemble wahrscheinlich kaum jemand ein Nesterval-Stück wirklich in seiner Ganzheit erlebt: Die ständige Fragmentierung des Hauptnarrativs in separat zu erfahrende Teile macht jede Aufführung zu einem Unikat. Übrig bleiben Emotionen, Berührtheit und das Gefühl, etwas Radikales erlebt zu haben. Für das NEST – den neuen Standort der Wiener Staatsoper im Künstlerhaus – haben die Gründer*innen von Nesterval, Martin Finnland, Teresa Löfberg und Martin Walkner, Richard Wagners *Götterdämmerung* adaptiert. Während der Laufzeit von SUBSTANZ wird das Künstlerhaus für fünf Vorstellungen Teil dieser Inszenierung. Zudem ist Erda, eine der Figuren des Stücks, an zehn Samstagen in der Ausstellung präsent.

Nesterval is a changing group of people who have been making immersive theatre since 2011. Nesterval transforms the gender norms of classic plays to transcend binary gender concepts. Nudity becomes as normal as the fact that, aside from the ensemble members, hardly anyone has ever experienced a Nesterval piece in its entirety: The ongoing fragmentation of the main narrative into separately experienced parts makes each performance particularly unique. What remains are emotions, being touched, and the feeling of having experienced something truly radical. The founders of Nesterval – Martin Finnland, Teresa Löfberg and Martin Walkner – have adapted Richard Wagner's *Götterdämmerung* for the NEST, the new Vienna State Opera location in the Künstlerhaus. During the SUBSTANZ exhibition, the Künstlerhaus will be part of the production for a total of five performances. Erda, one of the characters played, will be present at the exhibition on ten Saturdays.



„Nestervals *Götterdämmerung* ist keine Inszenierung des *Rings*, sondern ein Spielen in seiner Welt – und damit auch in unserer Welt, die durch menschengemachten Klimawandel vor dem Untergang steht: eine Menschheitsdämmerung. Immersives Theater heißt, einen Ort als Ganzes wahrzunehmen.“
Martin Finland, Nesterval

“Nesterval’s *Götterdämmerung* is not a staging of the *Ring*, but instead a way of playing in its world – and thus also in our world, which is facing destruction from human-made climate change: the twilight of humanity. Immersive theatre means perceiving a place as a whole.”
Martin Finland, Nesterval



Götterdämmerung, 2024

Immersives Theater *Immersive theatre*

Bühnen- und Kostümbild *Set and costume design: Sophie Eidenberger*



JOVANA REISINGER

Die deutsche Schriftstellerin, Regisseurin und Künstlerin Jovana Reisinger zeigt in SUBSTANZ mit *Beauty is Life* einen multiperspektivischen Blick auf die Realität von Frauen, die sexuelle Objektivierung des weiblichen Körpers und die Gewalt der Öffentlichkeit. Sie fokussiert auf das Comeback konservativer Geschlechterrollen und geht Fragen nach der Demokratisierung von Schönheit nach. Ausgezeichnet mit dem Bayerischen Kunstförderpreis 2023, erzählt Jovana Reisinger auch in ihren Romanen (*Enjoy Schatz*, 2022; *Spitzenreiterinnen*, 2021), ihren Essays (*Menstruation*, 2023) und ihren Kolumnen („Bleeding Love“ in der VOGUE, „Single-Kolumne“ in der FAZ) mit zuweilen bissigem Witz von Frauenleben zwischen Selbstoptimierung und Selbstermächtigung, Privilegien und Abstiegsängsten. Reisinger setzt Glück neben größte Verzweiflung, Lebenskrisen und Gewalterfahrungen neben die kleinen Aufregungen des Alltags und stellt immer wieder die Frage, wer eigentlich das Skript unseres Lebens schreibt.

German writer, director, and artist Jovana Reisinger shows *Beauty is Life*, a multi-perspective look at the reality of women, the sexual objectification of the female body, and public violence. She focusses on the revival of conservative gender roles and explores questions about the democratisation of beauty. Awarded the Bayerische Kunstförderpreis in 2023, Reisinger also writes novels (*Enjoy Schatz*, 2022; *Spitzenreiterinnen*, 2021) and essays (*Menstruation*, 2023) and columns (“Bleeding Love” in VOGUE, “Single-Kolumne” in FAZ), telling tales of women’s lives between self-optimisation and self-empowerment, privilege and fear of decline, often with biting humour. Reisinger juxtaposes happiness with immense despair, life crises with experiences of violence, and all accompanied by the minor excitements of everyday life, repeatedly asking the question of who actually writes the script of our lives.



„Wann immer von ‚Demokratisierung‘ gesprochen und geschrieben wird, lohnt es sich, genauer hinzusehen, was denn da neu und gerecht verteilt werden soll. Bei *Beauty is Life* geht es um die Demokratisierung der Schönheit, den Zugang zu Maschinen, Geräten und Werkzeugen, die eine*n ganz entspannt zu Hause oder während der Arbeit optimieren sollen. Denn, so wird verkündet: Wer schön ist, erhält mehr vom Leben.“

“Whenever people talk and write about ‘democratisation’, it is worth taking a closer look at what is supposedly being newly and fairly distributed. *Beauty is Life* is about the democratisation of beauty, about having access to machines, appliances, and tools designed to optimise you in the comfort of your own home or while at work. Because, as is proclaimed: The beautiful get more out of life.”



Beauty is Life, 2020

Videostills

Produktion **Production**: Jovana Reisinger und **and** Hochschule für Fernsehen und Film München



JAQUELINE SCHEIBER

Jaqueline Scheiber begann 2010, Texte über das Aufwachsen mit mentaler Erkrankung in Form von Lyrik und Prosa auf einem Blog zu veröffentlichen. Später studierte sie Soziale Arbeit und arbeitete bis 2022 mit Suchterkrankten sowie im Kinder- und Jugendschutz. Nach zwei Todesfällen im engsten Umfeld setzte sie sich öffentlich wie auch in ihren Texten mit junger Trauer auseinander und gründete unter anderem die Selbsthilfeinitiative Young Widow_ers Dinner Club mit, für die sie heute nicht mehr aktiv ist, die aber von den verbliebenen Gründungsmitgliedern international organisiert wird. Ihre Handlungen haben sie in den sozialen Medien sichtbar gemacht, auf Instagram folgen ihr derzeit über 40 000 Menschen. Heute verfolgt sie Themen wie Selbstermächtigung, digitale Identität, Schönheitsnormen im digitalen Raum und psychische Gesundheit. Seit 2021 gibt sie ihre Expertise auch in Form von Workshops und Vorträgen an Studierende weiter. Als Autorin und Kolumnistin greift Scheiber gesellschaftskritische Themen auf und verarbeitet Alltagseindrücke. Die ausgestellte Werkserie vermittelt Formen von Intimität, um das ihnen innewohnende Potenzial physischer und psychischer Gewalt sichtbar zu machen. Dabei verweist die visuelle Abstraktion von Menschen als verschwommene oder beschnittene Figuren darauf, dass ein Bild eine Situation nie zur Gänze abbilden kann – was von Außenstehenden als sichere Nähe gedeutet wird, kann innerhalb einer Beziehung ganz anders aussehen: „Die intimsten Räume sind die gefährlichsten, vor allem für FLINTA*-Personen“, so die Künstlerin im Gespräch.

Jaqueline Scheiber began publishing poetry and prose about growing up with mental illness in 2010 on a blog. She went on to study social work, and worked with addiction sufferers and in child and youth protection until 2022. After two deaths in her innermost circle of friends, she dealt with her young grief publicly and through her writing. She co-founded, among other things, the self-help group Young Widow_ers Dinner Club, with which she is no longer active, but which the remaining founding members have grown into an international organisation. Her activities have brought her visibility on social media: she currently has over 40,000 followers on Instagram. She now pursues topics such as self-empowerment, digital identity, beauty standards in digital space, and mental health. Since 2021, she has been passing her expertise on to students through workshops and lectures. An author and columnist, Scheiber addresses socially critical topics and processes everyday impressions. The exhibited series of works shows forms of intimacy, making visible their inherent potential for physical and psychological violence. Visually abstracted, blurred or cropped figures highlight how an image can never depict a situation in its entirety – what appears to be secure closeness from the outside can look completely different from within the relationship: “The most intimate spaces are the most dangerous, especially for FLINTA* (women, lesbians, intersex, non-binary, trans, and agender people,” says the artist in an interview.



„Ich sehe mich als Bindeglied zwischen Kunst und gesellschaftsrelevanten Dialogen. Meine Herkunft aus dem migrantischen Arbeiter*innenmilieu hat mich in der Überwindung meiner Klasse dahingehend geprägt, stets zu vermitteln und Miss- wie Umstände durch Texte und Fotografien zugänglich und erlebbar zu machen. Ich kämpfe bis heute damit, mich in Kultur- und Kunsträumen nicht als unwissende Außenseiterin wahrzunehmen, also trotzdem darin zu agieren.“

“I see myself as a link between art and socially relevant dialogue. My origins in the migrant working class influenced my overcoming of my milieu by leading me to always educate, to make injustices and circumstances accessible and tangible through writing and photography. To this day, I struggle to stop defining myself as an ignorant outsider in cultural and artistic spaces, and instead to remain active within them.”



Crescendo, 2022
Analogfotografie, Pigmentdruck
Analogue photograph, pigment print
85 x 60 cm



Selbstportrait, 2022
Analogfotografie, Pigmentdruck, kaschiert
Analogue photograph, pigment print, laminated
85 x 60 cm

CHRISTOPH SCHWARZ

Der Filmemacher, Medienkünstler und Klimaaktivist Christoph Schwarz macht in seiner Arbeit unausgesprochene Privilegien sichtbar. Etwa, dass es in Wien im Jahr 2024 genau zehn Euro pro Monat kostet, 10 m² freien Raum zu nutzen. Das ist sehr günstig, erlaubt aber nur eine spezifische Nutzung: das Parken eines Autos. Es ist nicht möglich, diesen Betrag zu bezahlen, um den Raum für andere Zwecke zu nutzen, etwa das Aufstellen eines Hochbeets oder einer Sitzgelegenheit. Seit Jahren kritisiert Schwarz die Vorherrschaft des Autos im städtischen Raum, so auch in der in der Ausstellung gezeigten Videodokumentation der Privatinitiative *Cabriobeet* – und ist damit der Stadt, die seine künstlerische Arbeit fördert, wohl immer auch ein Ärgernis. Schwarz organisiert Demos und dokumentiert Doppelmoral und beinahe jeder strukturelle Irrsinn scheint ihm eine Pointe wert. So wird die Grünfläche von Kreisverkehren von Christoph Schwarz genutzt, um Erdäpfel anzupflanzen, die dann im Labor auf ihre Gesundheitsverträglichkeit geprüft werden (*Kreiskartoffel St. Marx*). Dabei bleibt Schwarz geerdet und in der Sache unerbittlich. Seine Verbindlichkeit bildet die Grundlage seines künstlerischen Verständnisses und führt dazu, dass er sich selbst als primäres Medium einsetzt. So quartiert er sich auf einem Containerschiff ein, geht in Geld- und Klimastreik oder pflanzt Kräuter in seinem Cabrio, damit dieses für die Behörden ein Auto, für ihn aber ein Garten sein kann.

Filmmaker, media artist, and climate activist Christoph Schwarz makes unspoken privileges visible through his work. For example, in Vienna in 2024 it costs exactly 10 euros a month to use 10 m² of free space. This is quite inexpensive, but only permitted for one specific use: to park a car. Paying the same amount in order to use the space for a different purpose, such as setting up a raised garden bed or an outdoor seating area, is not permissible. For years, Schwarz has been assailing the dominance of automobiles in urban areas, as in the exhibited video documentation of the private *Cabriobeet* initiative, for example. Schwarz is thus an ongoing nuisance to the municipality, which also funds his artistic work. He organises demonstrations and documents double standards, and every structural madness he exposes seems to deliver a punch line. Schwarz uses the greenspace of roundabouts to plant potatoes, which are then laboratory tested for food safety levels (*Kreiskartoffel St. Marx*). He remains grounded and relentlessly dedicated to the cause. This commitment is the very foundation of his artistic definition and leads to using his own self as a primary medium. He lives on a freight ship, strikes against money or climate change, and plants an herb garden in his convertible so that it can be a car in the eyes of the authorities, yet still a garden oasis for him.



„Es ist unglaublich, wie sich Wien als Klimamusterstadt vermarktet, gleichzeitig Autobahnen am Stadtrand baut und nicht gewillt ist, den Autoverkehr signifikant rückzubauen. Ich ziehe in meiner Arbeit keine Grenze zwischen Nachbarschaftsprojekt, Filmemachen, Klimaaktivismus und Politikampagne, sondern stapele alle Schubladen synergetisch übereinander, um auf allen Hochzeiten gleichzeitig nicht zu tanzen.“

“It is unbelievable how Vienna markets itself as a model climate city, while at the same time building new motorways along the urban fringes and being wholly unwilling to significantly reduce automobile traffic. My work doesn't differentiate between neighbourhood projects, filmmaking, climate activism, and political campaigns, but instead stacks all the boxes on top of each other to create synergies and not have to do everything at the same time.”



Cabribeet, seit since 2021

Peugeot 306 Cabriolet, fahrtüchtig, mit Erde und Kräutern zur freien Entnahme gefüllt
Peugeot 306 convertible, roadworthy, filled with soil and herbs for free use

Cabriostrand Graz, 2022

Peugeot 306 Cabriolet, fahrtüchtig, mit Sand gefüllt
Peugeot 306 convertible, roadworthy, filled with sand



Kreiskartoffel St. Marx, 2021

KÖR-Projekt, Kartoffelanbau mit der Nachbar*innenschaft auf einem Wiener Kreisverkehr
KÖR project, potato cultivation with neighbours on a Vienna roundabout

No more suvvering, 2022

Aus der Serie *From the series Deflating Seestadt*

Luftballons gefüllt mit Luft aus den Reifen von SUVs

Balloons filled with air from SUV tyres

Videostill, Kamera, Schnitt *Camera, editing*: Christian Schwab

SELMA SELMAN

Die mehrfach ausgezeichnete und international gefeierte Künstlerin, Aktivistin sowie Manifesta- und documenta-Teilnehmerin Selma Selman setzt sich mit den Einschränkungen auseinander, die ihr als Frau mit Rom*nja-Hintergrund sowie ihrem sozialen Umfeld in Bezug auf Identität, Würde und rechtliche Anerkennung auferlegt werden. In SUBSTANZ zeigt sie die Objektarbeit *Six pieces of Mercedes Benz*, mit der sie die Arbeit ihrer Familie, die seit Generationen in der informellen Wirtschaft des Recyclings tätig ist, in ihre Kunst einbezieht. Auch Selma Selman baute früher Rohstoffe aus defekten Maschinen aus, um ihre Schulausbildung zu finanzieren. Inzwischen hat sie die Stiftung *Get The Heck To School* gegründet, die sie mit ihrer Kunst sowie durch Spendengelder finanziert. So konnte Selmans Stiftung die Schulabschlussquote in Bihać seit 2017 von fünfzehn auf 95 Prozent steigern. Zudem zielt *Get The Heck To School* darauf ab, Frühverheiratungen zu unterbinden, die eine weitere Ausbildung oft verunmöglichen. Die Präsentation von Selma Selman ist diesem Engagement gewidmet und folgt dem Wunsch der Künstlerin, insbesondere auf das Schicksal von Rom*nja-Mädchen weltweit aufmerksam zu machen, die noch immer gesellschaftlicher Ausgrenzung und Armut ausgesetzt sind.

The award-winning and internationally acclaimed artist, activist, and Manifesta and documenta participant Selma Selman works with the restrictions imposed on her as a woman of Roma heritage, looking at her social environment in terms of identity, dignity, and legal recognition. In SUBSTANZ, she shows the sculptural work *Six pieces of Mercedes Benz*, incorporating the livelihood of her family, who has been involved in the informal recycling economy for generations, into her art. Selman also used to extract raw materials from broken appliances to finance her education. In the meantime, she has founded *Get The Heck To School*, financing it both through her art and with the help of donations. Selman's foundation has successfully raised the school graduation rate in Bihać from 15 to 95 percent since 2017. *Get The Heck To School* also focusses on the prevention of early marriage, something that often puts a stop to further education. Selman's presentation is dedicated to this important cause and the artist's wish to raise awareness for the fate of Roma girls around the world, many of whom continue to be exposed to social exclusion and poverty.



„Meine Arbeiten changieren zwischen sensiblen, strengen und ironischen Gesten, die diskriminierende Identitätszuschreibungen, Rollenerwartungen und Stereotypen aufzeigen. Mein Körper und meine Identität werden dabei zu einem Medium zur Erfassung zivilgesellschaftlicher und persönlicher Themen, die politischen Widerstand und feministische Ermächtigung zum Ausdruck bringen.“

“My works alternate between sensitive, harsh, and ironic gestures that reveal discriminatory identity attributes, role expectations, and stereotypes. This turns my body and identity into a medium for capturing civic and personal themes that articulate political resistance and feminist empowerment.”





Six pieces of Mercedes Benz, 2022
Acryl auf Metall Acrylic on metal
Größe variabel Various sizes

TOOLS4ART

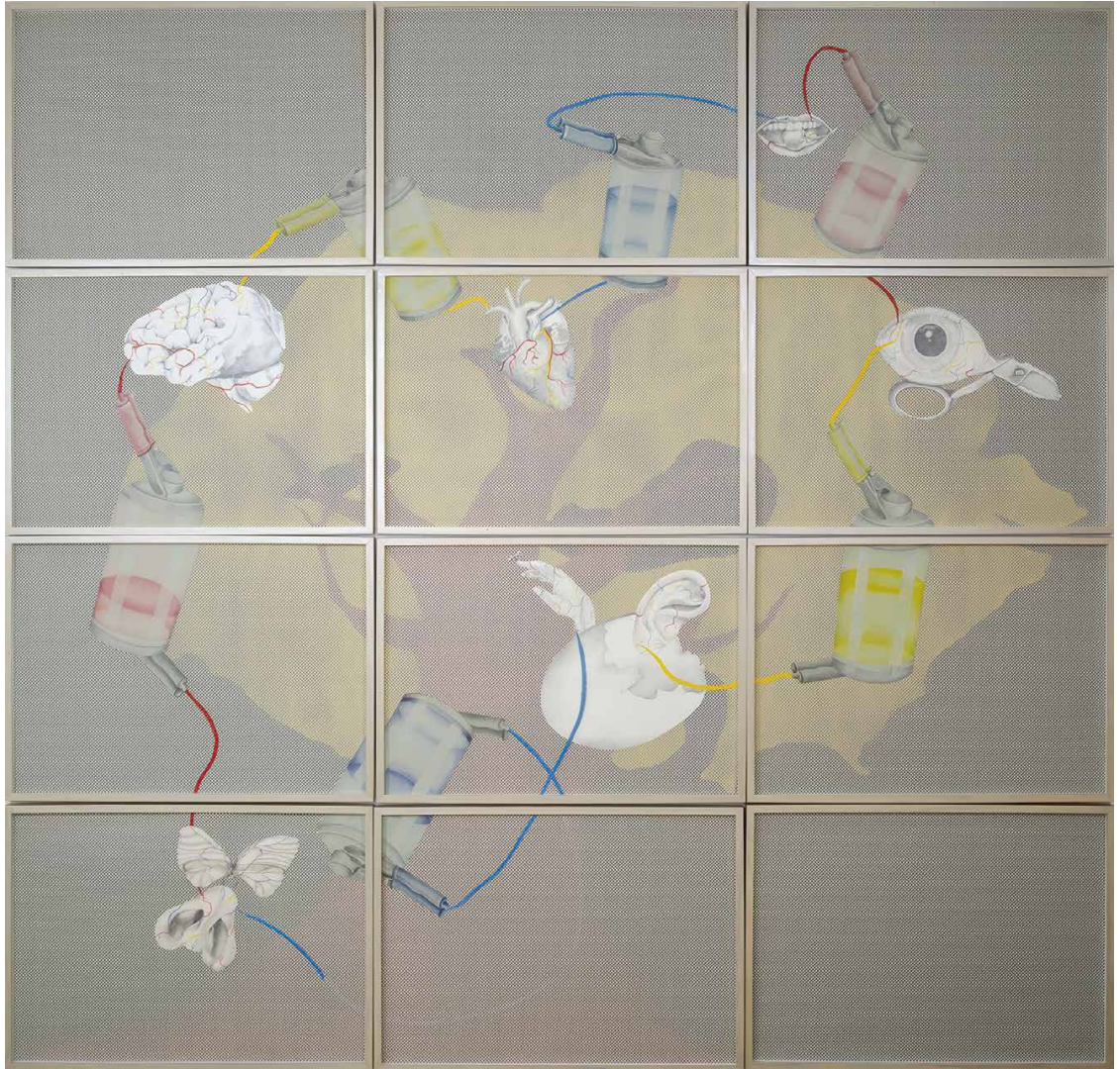
Die unter dem Pseudonym tools4art arbeitende Künstlerin erschafft Assoziationsketten im Zusammenspiel mit symbolischen Darstellungen. Für SUBSTANZ konzipierte sie zwei großformatige Assemblagen aus Paper-Cut-Collagen, in welchen sie sich mit der transgenerationalen Weitergabe zwischenmenschlicher Erfahrungen und innerer Ressourcen auseinandersetzt. Auf mehreren Lagen Papier entstand eine Art Matrix, die Unbewusstes und Bewusstes der menschlichen Psyche freilegt. In ihrem psychosozialen beziehungsweise psychotherapeutischen Engagement erforscht tools4art seit über 25 Jahren die Entwicklung und Förderung von Kreativität. Sie arbeitet mit Personen, die krankheitsbedingt oder schicksalhaft an den Rand der Gesellschaft gedrängt wurden, sowie in Kooperation mit den Autonomen Österreichischen Frauenhäusern und pro mente. Dabei beleuchtet tools4art unterschiedliche Umgangsweisen mit Grenzerfahrungen und zeigt, wie Kreativität als Mittel zur Wiederentdeckung und Rückgewinnung des eigenen inhärenten Wertes genutzt werden kann. In ihrer Kunst möchte tools4art zudem auf jene Krisen aufmerksam machen, welche durch die zunehmende Institutionalisierung im Sozialbereich entstehen.

The artist, who goes by the name tools4art, creates chains of associations that interact with symbolic representations. For SUBSTANZ, she assembled two large-format cut paper collages that address the transgenerational inheritance of interpersonal experiences and inner resources. Multiple layers of paper create a matrix that reveals the unconscious and conscious divisions of the human psyche. tools4art has been researching the development and promotion of creativity through psychosocial and psychotherapeutic engagement for over 25 years. She works with people who have been pushed to the margins of society through illness or fate, and collaborates with the women's shelter organisation Autonome Österreichische Frauenhäuser and pro mente. Through her work, tools4art examines different ways of coping with brink experiences and shows how creativity can be used as a means of rediscovering and regaining one's inherent value. Through her art, tools4art strives to draw attention to the crises that arise from the increasing institutionalisation of the social sector.

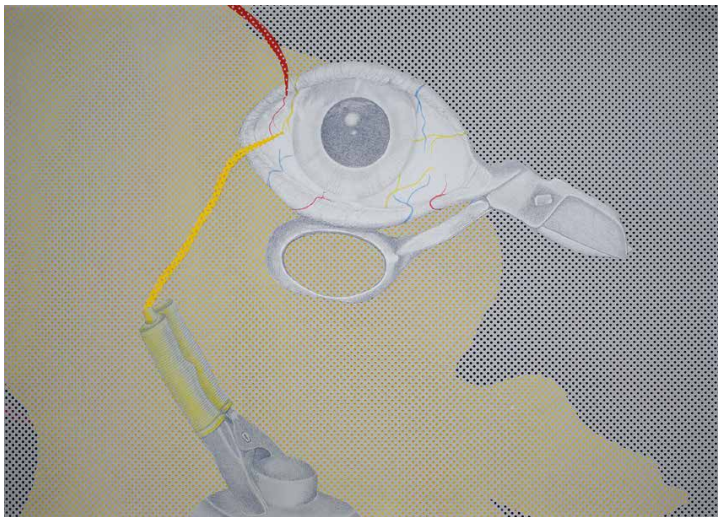
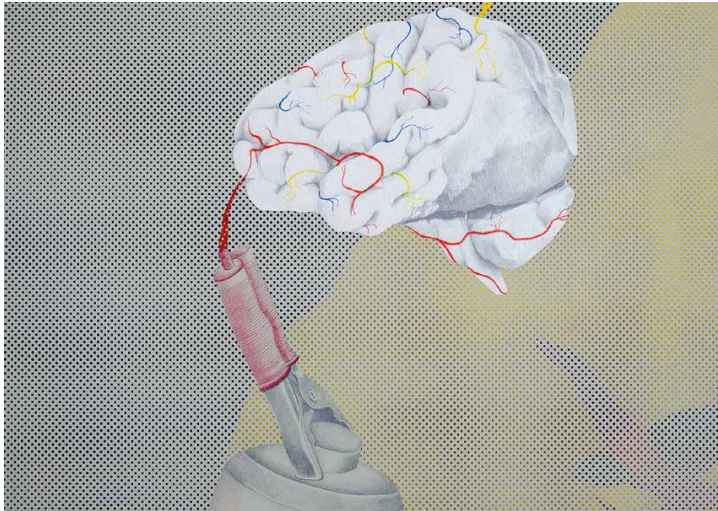


„In der Ausstellung präsentiere ich unter anderem *The Austrian Base Reflection – Das Fremde in mir*, einen Beitrag in Form einer gestalterischen Reflexion, die auf einem Workshop im Rahmen des Alsergrunder Kultursommers 2024 basiert. In dieser öffentlichen Malaktion reflektierten die Teilnehmer*innen ‚das Fremde‘ in drei Stationen: das Fremde im öffentlichen Raum, das, was sie in der Gruppe der Teilnehmer*innen befremdet, und das, was ihnen in ihrem Selbst befremdlich erscheint. Diese fortlaufenden Malaktionen bieten die Möglichkeit zur Auseinandersetzung mit transgenerationaler Weitergabe und Xenophobie.“

“In the exhibition I present, among other things, *The Austrian Base Reflection – Das Fremde in mir*, my contribution of a design reflection that arose from a workshop during the Alsergrund Cultural Summer 2024. In a public painting event, participants reflected on what is foreign or different in three phases: being foreign in public space, what alienates them from the participant group, and what they see as different or foreign within themselves. These ongoing painting events provide an opportunity to engage with transgenerational inheritance and xenophobia.”



Ressource No. 7, 2024
Mischtechnik auf Papier
Mixed media on paper
208 x 216 cm



DARREL TOULON

Darrel Toulon ist Gründer und künstlerischer Leiter der Alpha Group und lehrt an der Anton Bruckner Privatuniversität in Linz sowie an der Alma Mater Europaea Universität Ljubljana. Sein Docu-Dance-Theater-Projekt *In the Name of the Father* entstand an der Schnittstelle von sozial und politisch relevantem Theater, Community Arts und künstlerischer Forschung für und mit jungen Erwachsenen, die im Krieg in Bosnien (U IME OCA, 2019) beziehungsweise in Gefangenschaft in Uganda (OTINO ONYWALO ILUM, 2020) geboren wurden. SUBSTANZ zeigt die filmische Dokumentation von U IME OCA: Toulon stellt darin Menschen in den Mittelpunkt, die infolge von Kriegsvergewaltigungen in Bosnien geboren wurden und mit dem Stigma ihrer gewaltsamen Zeugung als „Kinder des Feindes“ und „Kinder des Hasses“ aufwachsen mussten. Auch heute noch leben viele von ihnen in einem Konstrukt aus unausgesprochenen Wahrheiten und notwendigen Lügen, etwa um die Würde der Mütter zu schützen oder ihre eigene Scham zu verbergen. Toulon entwickelt Theater als Safe und Brave Space und verarbeitet die Biografien dieser Children Born of War zu einer nicht-fiktionalen Performance, welche den Impuls zur Transformation generationenübergreifender Traumata in sich birgt. Für seine Verdienste wurde Darrel Toulon mit dem Goldenen Ehrenzeichen des Landes Steiermark ausgezeichnet.

Darrel Toulon is the founder and artistic director of the Alpha Group and teaches at the Anton Bruckner Private University in Linz and the Alma Mater Europaea University of Ljubljana. His Docu-Dance-Theater project *In the Name of the Father* emerges from the meeting point of socially and politically relevant theatre, community art, and artistic research for and with young adults impacted by the Bosnian war (U IME OCA, 2019) or born in captivity in Uganda (OTINO ONYWALO ILUM, 2020). A film documentation of U IME OCA is shown in SUBSTANZ: In the documentary, Toulon focuses on people who were born as a result of war rape in Bosnia and who grew up with the stigma of their violent conception as “children of the enemy” and “children of hatred”. Many of them still live in a construct of unspoken truths and necessary lies, for example to protect the dignity of their mothers or to hide their own shame. Toulon develops theatre as a safe and brave space, processing the life stories of these Children Born of War into a non-fictional performance that contains the spark needed to transform intergenerational trauma. Darrel Toulon was awarded the Golden Decoration of Honour of the State of Styria for his services.



„Zuerst wollte ich ein ‚gut gemachtes‘ Tanzstück choreografieren. Als mir klar wurde, dass die Tänzerinnen und Tänzer vor mir, die im Alter von zwei bis sechs Jahren die Barbarei und Gräuel des Kosovo-Krieges miterlebt hatten, am eigenen Körper Erfahrungen gemacht hatten, die schlimmer waren als alles, womit ich bis dahin konfrontiert war, fasste ich den Entschluss, stattdessen ihre Überlebensgeschichten zu erzählen. *Your Stories, My Story* (Kosovo, 2014) markiert einen Wendepunkt in meinem Leben. Ich habe seitdem keine Gelegenheit ausgelassen, die Methodik und Technik des Docu-Dance-Theaters weiterzuentwickeln, um die Geschichten marginalisierter, zum Schweigen gebrachter und stigmatisierter Bevölkerungsgruppen weiterzugeben. Die Arbeit ist absolut immersiv, ermächtigend und verändert Menschen und deren Leben innerhalb ihrer Gemeinschaften.“

“I first wanted to choreograph a ‘well-made’ dance piece. When I realized that the dancers in front of me, who witnessed the brutalities and atrocities of the Kosovo war when they were between the ages of 2 and 6, had lived experiences of greater magnitude than anything I had ever encountered, I made the decision to tell their stories of survival instead. *Your Stories, My Story* (Kosovo, 2014) marks a turning point in my life. From that point on, I have dedicated every opportunity to further develop the methodology and technique of Docu-Dance-Theater to tell the stories of marginalised, silenced, and stigmatised populations. The work is totally immersive, empowering and transforming people and their lives within their communities.”





In the Name of the Father, 2019

Fotografien auf Aludibond Photographs on Aludibond

Je Each 90 x 60 cm

(Samed Alić, Ermin Avdić, Jasmina Ibrahimović, Ajna Jusić,
Sadika Kahrimanović, Marija Novaković, Feda Zahirović)

BRITTANY TUCKER

In ihren Malereien kombiniert die US-amerikanische Künstlerin Brittany Tucker realistische Selbstporträts mit der stilisierten Darstellung eines *weißen* Mannes, die an eine generische Comicfigur erinnert. Tucker nutzt die Fusion von weiß/schwarz und realistisch/karikaturesk, um stilistisch auf die im 19. Jahrhundert populären Minstrel Shows zu verweisen, jene stereotype Darstellung von Afro-amerikaner*innen durch schwarz geschminkte *weiße* Darsteller.

Was heute für ein dunkles Kapitel der Unterhaltungsgeschichte und des Rassismus in den USA steht, kehrt die Künstlerin schmerzhaft präzise um: Tucker überträgt Elemente der Minstrel-Ikonografie auf das *Weißsein* und inszeniert die Interaktionen mit dem entsprechend naiv-dümmlich bis unheimlich wirkenden Mann auf dem schmalen Grat zwischen Nähe und Unterwerfung. Die Künstlerin verweist unter anderem auf eine Schwarze amerikanische Erfahrung des „sanften“ Alltagsrassismus und zeigt die aktuelle gesellschaftliche Realität der USA mit ihren brüchigen Beziehungen zwischen den „Rassen“ und Geschlechtern. Darüber hinaus setzt sich Tucker mit ihren alltäglichen Erfahrungen als internationale Studentin in Wien auseinander. Die für SUBSTANZ geschaffenen Werke thematisieren Stereotypen und sind von jenem subtilen Unbehagen durchdrungen, das charakteristisch für Tuckers Bildsprache ist.

American artist Brittany Tucker's paintings combine realistic self-portraits with stylised depictions of a *white* man reminiscent of a generic comic book character. Tucker uses the fusion of white/black and realistic/caricaturesque to stylistically reference the minstrel shows popular in the nineteenth century in which *white* actors wearing blackface portrayed stereotyped Afro-Americans.

The artist turns a dark chapter in entertainment history and racism in the US inside out with painful precision: Tucker transfers elements of this minstrel iconography to *whiteness*, staging interactions with a naïvely stupid and even sinister-seeming man along a fine line between closeness and submission. She references, among other things, the Black American experience of “soft” everyday racism, showing the current US social reality and the fragile relationships between “races” and genders. Tucker also takes a closer look at her everyday experiences as an international student living in Vienna. The works created for SUBSTANZ address stereotypes and are permeated with the subtle unease characteristic to Tucker's imagery.



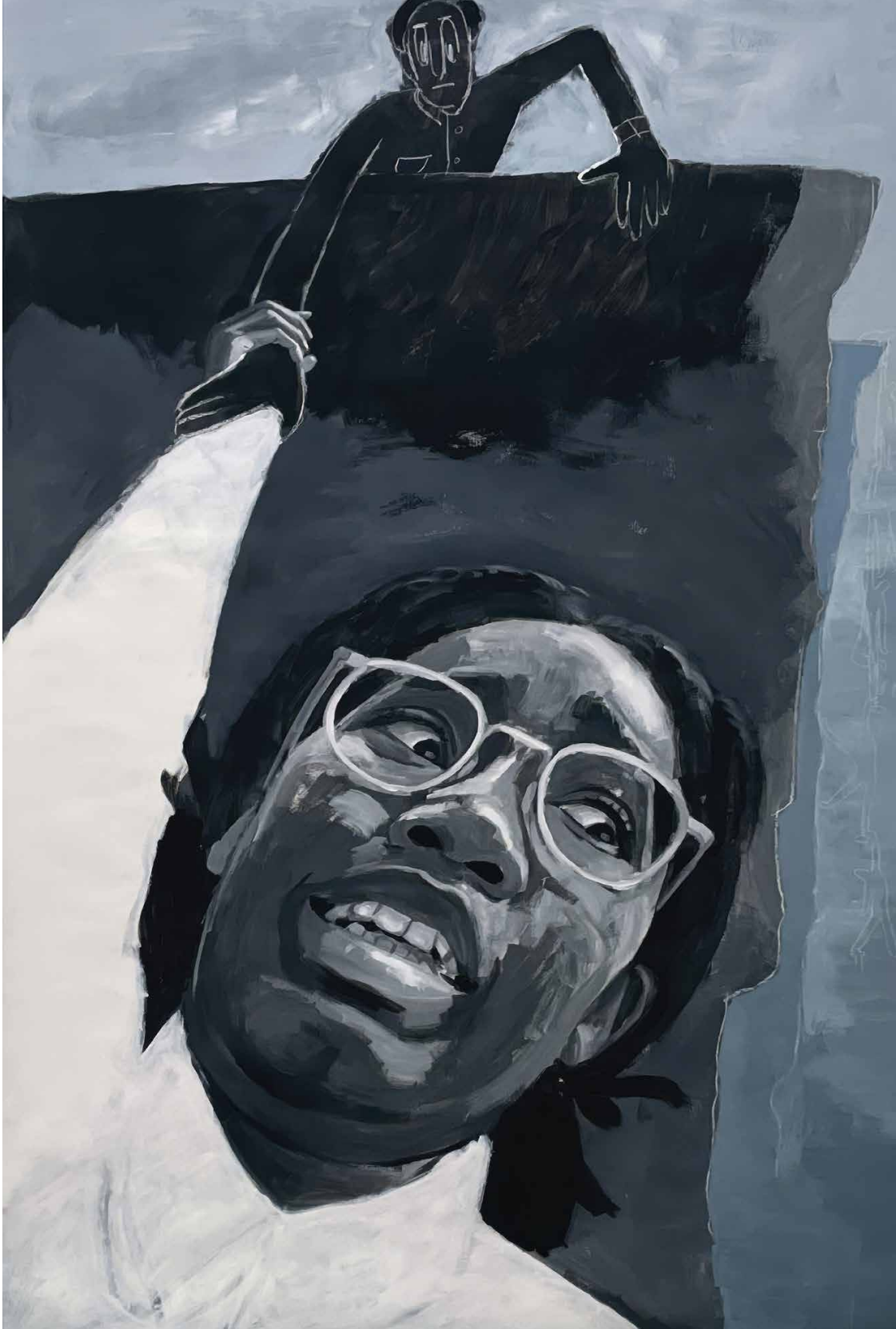
„Die Sklaverei in Amerika nahm 1619 ihren Anfang, jetzt, vierhundert Jahre später, bin ich verliebt, aber es fällt mir schwer, dir zu verzeihen. Du hast nichts getan. Und doch profitierst du. Ich kämpfe mich da durch. Ich wurde darüber unterrichtet, doch hätte man es mir sagen können; man hätte es mir sagen können oder ich hätte mich erinnern können oder ich hätte dabei leben und sterben können. Ich hätte dabei leben und sterben können, wurde stattdessen aber darüber unterrichtet. Und du lässt deine Mami alle deine Aufsätze lesen, bevor du sie abgibst. Es ist kompliziert. Aber ich liebe dich. Ich liebe dich zu drei Fünfteln. Es ist ein Kompromiss.“

“Slavery in America began in 1619, it's 400 years later and I'm in love but it's hard to forgive you. You didn't do anything. Yet you benefit. Yet I wade through it. I was taught but I could've been told, I could've been told or I could've remembered. I could have remembered or I could have lived and died in it. I could have lived and died in it but I was taught instead. And you have your mommy read all of your essays for you before you turn them in. It's complicated. But I love you. I love you three-fifths. It's a compromise.”



Attachment, 2024
Öl auf Leinwand Oil on canvas
50 x 40 cm

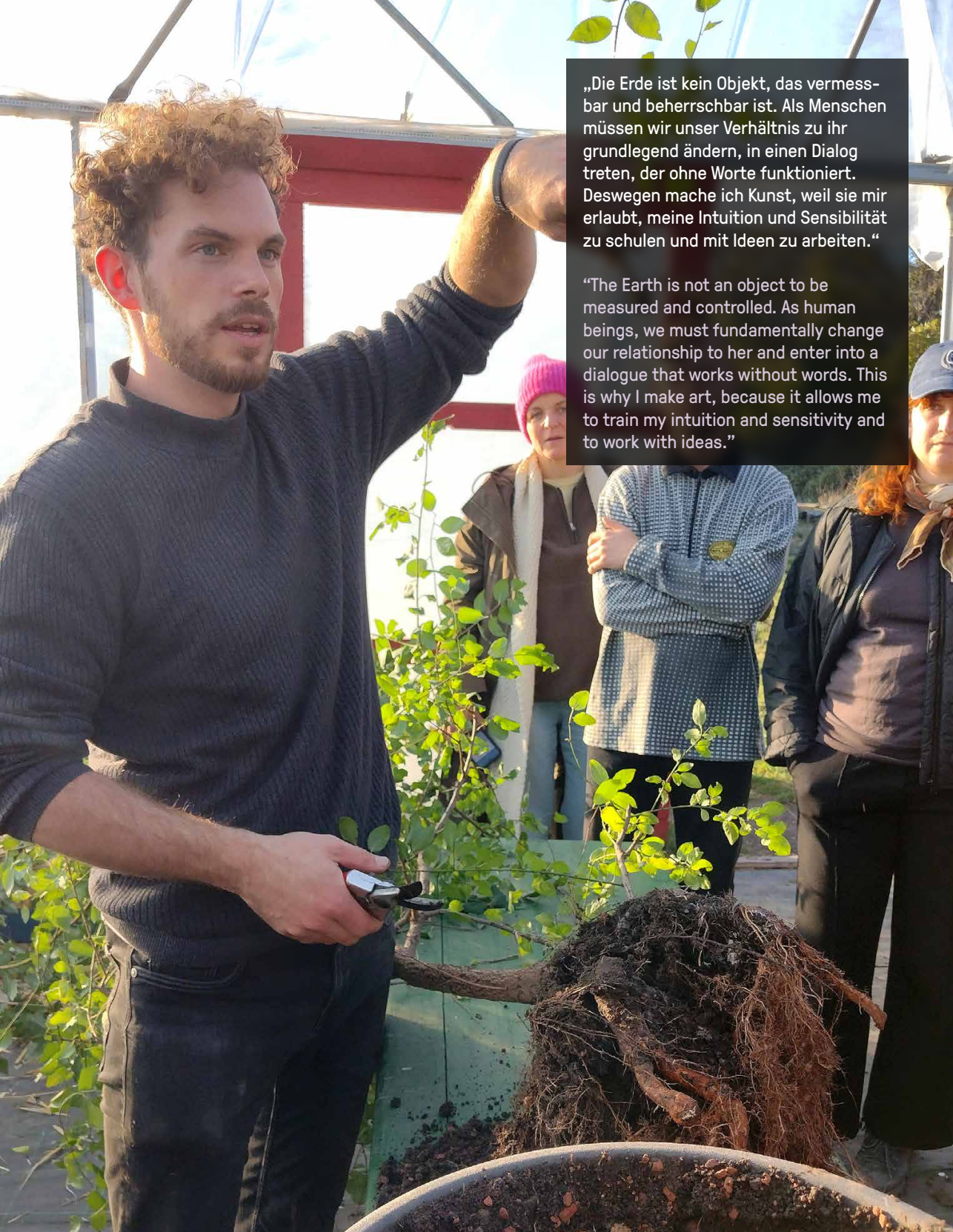
The Precariat, 2023 (Detail)
Akryl und Kreide auf Papier Acrylic and chalk on paper
210 x 140 cm



JOHANNES WIENER

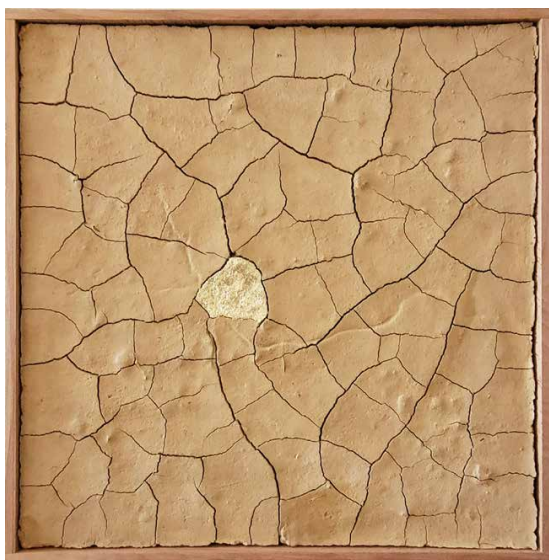
Johannes Wiener ist Gärtner und Architekt und vereint damit Wissen und Leidenschaft für zwei Themenbereiche, die Erde und Mensch miteinander verbinden. Wiener bezeichnet sich selbst als „agri_cultural_worker“, was auch seine philosophische Herangehensweise verdeutlicht: Kultur erwächst aus der Natur, und Theorie muss mit Praxis verbunden werden. Wiener arbeitet sowohl allein als auch mit unterschiedlichen Gemeinschaftsgärten in Wien sowie mit Partner*innen weltweit an der Gestaltung biodiverser Kulturlandschaften. Er setzt sich mit Ökosystemen, Gemeinschaften und sozialem Wandel auseinander und sieht Kunst als Werkzeug zur Wissensgenerierung und Selbstkultivierung. Für SUBSTANZ entstand die Idee des Labors: Es werden unterschiedliche Werkserien und -bereiche gezeigt, die auch Wieners Vorliebe für prozesshaft-eklektischen „contemporary alchmism“ widerspiegeln.

Johannes Wiener is a gardener and architect and thus brings together knowledge and passion in two subject areas that connect earth and humanity. Wiener describes himself as an “agri_cultural_worker”, a term that illustrates his philosophical approach: Culture grows from nature and theory must be combined with practice. Wiener works both alone and with various community gardens in Vienna and partners worldwide to create biodiverse cultural landscapes. He works with ecosystems, communities, and social change and sees art as a tool for generating knowledge and cultivating the self. For SUBSTANZ, the idea of a laboratory was born. He shows different series and areas of work that reflect his preference for process-based, eclectic “contemporary alchemy”, and much more.



„Die Erde ist kein Objekt, das vermessen und beherrschbar ist. Als Menschen müssen wir unser Verhältnis zu ihr grundlegend ändern, in einen Dialog treten, der ohne Worte funktioniert. Deswegen mache ich Kunst, weil sie mir erlaubt, meine Intuition und Sensibilität zu schulen und mit Ideen zu arbeiten.“

“The Earth is not an object to be measured and controlled. As human beings, we must fundamentally change our relationship to her and enter into a dialogue that works without words. This is why I make art, because it allows me to train my intuition and sensitivity and to work with ideas.”



Wien N°1 & N°2, 2023
Aus der Serie *From the series Fragmented Earth*
Lehm, Blattgold, Holz
Clay, gold leaf, wood
Je Each 52 x 52 cm

Painting N°2, 2020 (Detail)
Aus der Serie *From the series Reconstructed Landscape*
Öl auf Leinwand auf Holzbrett
Oil on canvas on wooden board
92 x 116 cm



NAZIM ÜNAL YILMAZ

Nazim Ünal Yılmaz, freischaffender Künstler und Lehrbeauftragter an der Akademie der bildenden Künste Wien, beschwört in seinen Malereien eine dystopische Welt herauf. In ihr erscheinen bürgerliche und patriotische Handlungen, das Zusammentreffen politischer Ideologien und der Phallogentrismus in besonders böartigem Licht. Den Betrachter*innen offenbart sich ein pluralistischer und heterogener Bildkosmos, in dem Beziehungen zwischen verschiedenen Elementen erst noch hergestellt werden müssen. Yılmaz befreit die Rezipient*innen aus ihrer passiven Rolle, mit dem Wunsch, ihnen die Bedeutung der eigenen Individualität bewusst zu machen. Dabei wirken Yılmaz' Pinselstriche, als seien sie flink ausgeführt, sie sind aber – wie auch der augenscheinliche Dilettantismus und die geschmacklosen Elemente – bewusst eingesetzt. Denn Yılmaz' kompromisslose Haltung, den unbedingten Freiheitsanspruch der Fantasie zu wahren, schließt mit ein, dass er mit seiner Kunst keine Leistung erbringen möchte. Vielmehr geht er der Frage nach, wo Ehrlichkeit in der Darstellung beginnen und enden sollte, aber auch, nach welchen Parametern der Kunstmarkt seine Preise und Favorit*innen bestimmt.

The paintings of Nazim Ünal Yılmaz, freelance artist and lecturer at the Academy of Fine Arts Vienna, conjure up a dystopian world. This world shows civic and patriotic action, the clashing of political ideologies, and phallogentrism in a particularly malicious light. The viewer is presented with a pluralistic and heterogeneous visual cosmos in which relationships between the different elements have yet to be established. Yılmaz frees the recipients from their passive role, wishing to make them aware of the significance of their own individuality. His brushstrokes appear quickly executed, but they are – along with seemingly amateur and tasteless elements – quite deliberate. For Yılmaz's uncompromising attitude towards upholding the unconditional right to freedom of fantasy extends to the fact that he is not trying to provide a service with his art. Instead, he explores the question of where honesty begins and ends in a portrayal, and looks at the parameters used by the art market to determine prices and favourites.



“Reality is the crutch of art.”

In Anlehnung an Based on
Fernando Pessoa,
The Book of Disquiet



Sometimes I don't want to paint, 2024
Öl auf Leinwand Oil on canvas
200 x 160 cm



Runners with the horses, 2024
Öl auf Leinwand Oil on canvas
200 x 160 cm

LAURENT ZIEGLER

Als Kleinkind gerät Laurent Ziegler in die Fänge organisierter pädosexueller Gewalttäter, die ihn und andere Kinder auf unbeschreibliche Weise missbrauchen und quälen. Um überleben zu können, spaltet er die schwer traumatisierenden Erlebnisse ab. Jahrzehnte später, durch wachsende Anzeichen von Depression und zunehmende Isolation, entgleitet ihm sein Leben. Ziegler beginnt, seine Kindheitsgeschichte mit therapeutischer Hilfe aufzuarbeiten, dem Unausprechlichen einen Namen, eine Form zu geben und bildhafte Erinnerungen auf Papier zu bringen.

In den Erinnerungen wird der von Laurent Ziegler durchlebte Horror überdeutlich, aber auch sein Herzenswunsch, sich von der Last des Gewesenen zu befreien. Aus Texten, Zeichnungen, Fotografien und Malereien entstand das Buch *Die Erinnerung an meine Kindheit* – eine Auswahl der diesem Buch zugrunde liegenden Werke wird in SUBSTANZ in einem eigenen Raum präsentiert. Zum tieferen Verständnis wird die vollständige Lektüre des Buches empfohlen, das das Ausmaß der Übergriffe deutlich werden lässt. Es beinhaltet auch ein lesenswertes Nachwort von Manfred Nowak, Menschenrechtsexperte und unter anderem Leiter der *Global Study on Children Deprived of Liberty* der Vereinten Nationen.

As a small child, Laurent Ziegler fell prey to a ring of organised paedosexual predators who abused and tortured him and other children in indescribable ways. In order to survive, he blocked out these severely traumatising experiences. Decades later, his life began to slip away, the signs of depression growing and his isolation increasing. Ziegler began engaging with the painful recollections of these events with the help of therapy, capturing his memories in paintings, drawings, writings, and photography and giving the unspeakable a name and a form.

In his memories, the horror that Ziegler experienced becomes abundantly clear, as does his heartfelt desire to be free from the burdens of the past. The book *The childhood of my memory* is made up of writings, drawings, photographs, and paintings – a selection of the works of the book is presented in SUBSTANZ in a separate room. For a more profound understanding, it is recommended to read the entire book, which clearly shows the extent of the abuse. The book includes a noteworthy afterword by Manfred Nowak, human rights expert and head of the United Nations *Global Study on Children Deprived of Liberty*, among other projects.



„Die Erinnerung an meine Kindheit
gleicht einer Welt
ohne gewollt
oder empfangen zu sein,
einer Welt in der ich existierte
aber nicht gesehen wurde.“

“The memory of my childhood
resembles a world
of being neither wanted
nor welcomed,
a world in which I existed
but was not seen.”



Aus der Serie *From the series Die Erinnerung an meine Kindheit*, 2018–2021
Acryl, Blei und Kreide auf Papier
Acrylic, lead, and chalk on paper
60 x 42 cm



Schmetterling, 2020
Pullover Jumper

REBEL HEARTS

Esther Hladik (geb. Mlenek)

Mitten im Sturm des technologischen Fortschritts retten wir uns – manisch, depressiv oder angstgepeinigt – in die wattige Welt der Psychopharmaka. Unsere westliche Gesellschaft, seit jeher sparsam in der Pflege sozialer Fertigkeiten, zeigt einen deutlichen Mangel an zwischenmenschlicher Empathie und empathischer Selbstfürsorge. Die Säulen einer gerechten, funktionalen und solidarischen Gesellschaft erodieren, und wir finden uns überwiegend unfähig, tiefgehende Verbindungen zu knüpfen und zu bewahren. Es drängt sich die Notwendigkeit auf, Räume zu schaffen, in denen informelles Lernen und neue Erfahrungen möglich sind. SUBSTANZ wurde als eine solche Chance verstanden, als ein Raum, in dem kreative Werke Brücken zwischen Seelenlandschaften schlagen – etwas in uns berühren, aufrütteln.

Einige dieser Seelenlandschaften erscheinen auf den ersten Blick ausgesprochen düster. Ein Großteil der Künstler*innen und Kulturakteur*innen, die in SUBSTANZ zusammenkommen, greift in seinen Arbeiten Themen auf, die von Urasserei, Hybris und Optimierungswahn bis hin zu Sadismus und Zerstörungswut reichen. Doch sind ihre Werke kein Ausdruck verzweifelter Ohnmacht. Sie sind vielmehr Zeugnisse von Resilienz – der Fähigkeit zum Widerstand. Kunst, die unter diesem Vorzeichen verstanden und als affektiv ansteckend erlebt wird, mobilisiert vielfältige psychologische Mechanismen: Sie befähigt uns etwa dazu, Zusammenhänge schneller zu erkennen und somit auch den eigenen Verantwortungsbereich neu abzustecken. Innere wie äußere Konflikte werden in den kreativen Werken symbolisiert und dadurch für uns Rezipient*innen schneller fassbar gemacht. Dies ermutigt wiederum zum eigenen „Durchspielen“ verschiedener Lösungsansätze.

SUBSTANZ möchte auch Sie, die Besucher*innen, in diesen Fähigkeiten – dem empathischen Verstehen und der Selbstreflexion – fordern. Dazu greift die Ausstellung exemplarisch Themen auf, ohne jedoch eine Entlastung von sogenannten negativen Gefühlen zu bieten. Die Kunstschaffenden bieten durch ihre Arbeit und ihr Engagement in sozialen Projekten und Protestbewegungen „lediglich“ alternative Denk- und Handlungsweisen an.

Laurent Ziegler

Kindheitsfotos aus Privatbesitz, undatiert
Childhood photos from private collection, undated



Was alle Beteiligten vereint, ist ihr unermüdlicher Kampf gegen den Hass. In jedem von uns lauert eine potenzielle Bereitschaft zur Feindseligkeit, die unter bestimmten Umständen entfacht und politisch manipuliert werden kann. Hass entleert aber immer das Selbst und zerstört Bindungen. Wir wissen das, haben es aber noch nicht verstanden. Vielleicht mag dieser Text einigen von Ihnen polemisch erscheinen, doch ist es meine Hoffnung, das scheinbar Offensichtliche noch etwas offensichtlicher zu machen: Unsere Gesellschaft – wir – stehen in der Pflicht, all jene nicht allein zu lassen, die unter intensiver Aggressivität leiden – Menschen und die Natur gleichermaßen. Die Komplexität von Kriegen und Konflikten, der Umgang mit Randgruppen, Frauen, alten, pflege- und schutzbedürftigen Personen, unseren Ressourcen – all dies zeigt, zu welcher Monstrosität offene und unterschwellige Ressentiments heranwachsen können.

Uns muss dringend (wieder) bewusst werden, dass nichts das rationale Denken so sehr angreift wie der in dysfunktionalen Systemen aufkeimende Hass. Einige der in SUBSTANZ versammelten Positionen setzen sich daher mit dem Thema der Traumatisierung und der transgenerationalen Weitergabe von Traumata auseinander. Herausstreichen möchte ich die Position von Laurent Ziegler, der mit seinem Zyklus *Die Erinnerung an meine Kindheit* mit unbeschreiblicher Wucht seine persönliche Geschichte über Transformation und Heilung zu Papier bringt und eine Einladung ausdrückt: Wenn wir es wagen, uns wieder verletzbar zu machen, den (Selbst-)Hass sein zu lassen, öffnen wir uns für scheinbar unaushaltbaren Schmerz, aber auch für die Erfahrungen, die unserem Leben wirklich Bedeutung verleihen.

Egal, ob Sie mit Personen sprechen, die sich mit sozialer Gerechtigkeit, psychischer Gesundheit oder unserem ökologischen Gleichgewicht befassen, wir wissen, dass Verbindung beziehungsweise die Fähigkeit, sich verbunden zu fühlen, neurobiologisch gesehen der Grund dafür ist, dass wir hier sind, dass wir weitermachen und für etwas kämpfen, das größer ist als wir selbst. Um den Argwohn, die Angst, die Unversöhnlichkeit, die Missgunst und die Verbitterung aufgeben zu können, braucht eine Person eine Verbindung zu jemandem, der oder die den Glauben an das Gute wecken kann. Davon hängt jede schöpferische Beziehung ab.

Museen, Kunstvereine und Institutionen wie das Künstlerhaus können in diesem Prozess eine wertvolle Ressource sein. Denn Empathie kann nicht linear erlernt werden; sie muss erlebt werden. Und wenn sie erlebt wird, ist sie ansteckend. Auch wir Kulturakteur*innen sollten daher überlegen, wie wir arbeiten und wer vielleicht nicht durch unsere Türen kommt. Zu dieser Dimension der Eigenverantwortung zu stehen, könnte auch ein Leitfaden für die politischen Debatten in Österreich sein – ob es ein echtes Interesse an diesem Prozess der Verständigung gibt, oder ob es nur darum geht, aggressive Affekte gewaltsam durch-

zusetzen, Fakten zu verzerren. Insbesondere unsere Medienlandschaft muss in den immer öfter eskalierenden Situationen diese Rolle erfüllen oder zumindest erfüllen wollen: die Verbundenheit zu wahren und dem Wunsch zu verstehen treu zu bleiben.

Im Sinne der Grundhaltung der in SUBSTANZ gezeigten Künstler*innen und Kulturakteur*innen sowie unserer kuratorischen Idee möchte ich Sie abschließend dazu anregen, über einige Dinge nachzudenken: Erinnern Sie sich an eine Situation, in der Ihnen Empathie besonders schwerfiel? Was hat Ihnen in diesem Moment gefehlt, um sich in die Lage des*der anderen hineinzusetzen? Denken Sie weiters darüber nach, welche konkreten Übungen Ihnen geholfen haben, Ihre empathischen Fähigkeiten zu trainieren? Oder haben Sie vielleicht etwas beobachtet, das Ihre heranwachsenden Kinder dabei unterstützt hat, sich besser in eine Person oder ein Tier einfühlen zu können? Uns würde es freuen, wenn Sie Ihre Erfahrungen und Gedanken mit uns teilen. Nutzen Sie dafür bitte das interaktive Gästebuch, das im Eingangsbereich zur Ausstellung für Sie aufgestellt ist.

Ich danke Ihnen für Ihre Lesefreude und gegebenenfalls für Ihren schriftlichen Beitrag. Christian danke ich für sein Vertrauen, seine Aufgeschlossenheit und die Chance, hier kuratorisch mitgestalten und kreativ werden zu können; ich danke allen involvierten Kunstschaaffenden und Kulturakteur*innen für ihr Engagement und ihre Courage. Abschließend auch ein großes Danke an das für die künstlerische Vision brennende Team des Künstlerhauses, allen voran an Günther, Alexandra und Pete.



REBEL HEARTS

Esther Hladik (née Mlenek)

Amid a storm of technological progress, we escape – manic, depressed, or tormented by anxiety – into a fluffy world of psychotropic pharmaceuticals. Our Western society, which has always been frugal in cultivating social skills, displays a clear lack of interpersonal empathy and empathetic self-care. The pillars of a fair, functional, and solidarity-based society are eroding, and we are becoming largely incapable of establishing and maintaining deep connections. There is a pressing need to create spaces where informal learning and new experiences are possible. SUBSTANZ is one such opportunity, a space where creative artwork builds bridges between landscapes of the soul – touching something within us and shaking things up.

Some of these soulscapes seem at first to be extremely dark. Many of the artists and culture keepers brought together in SUBSTANZ address topics through their work that range from primalism, hubris, and optimisation mania to sadism and destructive rage. But these works are no expression of desperate powerlessness, but rather testimonies of resilience – the ability to stand up and resist. Art understood in this way is experienced as affectively contagious and mobilises a variety of psychological mechanisms: It enables us to identify connections more quickly and redefine our personal area of responsibility through them. Internal and external conflicts are symbolised in the creative works and thus become more easily comprehensible for us as recipients. This then encourages us to “try out” different approaches and solutions.

SUBSTANZ also wants to challenge you, the visitors, in your skills of empathetic understanding and self-reflection. To this end, the exhibition draws on different themes as examples, yet does not provide relief from so-called negative feelings. The artists “merely” offer alternative ways of thinking and acting inspired by their work and involvement in social projects and protest movements.

What unites all who are involved is their tireless fight against hatred. There lurks within each and every one of us a potential for hostility that can, under certain circumstances, be ignited and politically manipulated. But hatred always

Nazim Ünal Yılmaz

Horses, 2023

Öl auf Leinwand Oil on canvas

50 x 40 cm

empties oneself and destroys bonds. We know this but have not yet understood it. Perhaps these thoughts may seem polemic to some, but I hope to make what seems obvious even more obvious: Our society – we – have a duty to not abandon those who suffer from intense aggression – people and nature alike. The complexity of wars and conflicts, the way we deal with marginalised groups, women, the elderly, those in need of care and protection, our resources – all these things reveal the monstrosities that blatant and subconscious resentment can grow into.

We urgently need to become aware (again) of the fact that nothing attacks rational thinking as much as the hatred arising from dysfunctional systems. Some of the positions gathered in SUBSTANZ address the topics of traumatisation and the passing down of transgenerational trauma. I would like to highlight Laurent Ziegler's approach, whose cycle *Die Erinnerung an meine Kindheit* expresses with indescribable force his personal story of transformation and healing, putting it down on paper and expressing an invitation: When we dare to make ourselves vulnerable again, to let go of (self-)hatred, we open ourselves to a seemingly unbearable pain, but also to the experiences that truly give meaning to our lives.

Whether you're talking to people concerned with social justice, mental health, or ecological balance, we know that connection, and the ability to feel connected, is neurobiologically the reason that we are here, the reason we keep going, why we fight for something greater than ourselves. In order to relinquish suspicion, fear, unforgiveness, resentment, and bitterness, a person needs to be connected with someone who can inspire faith in what is good. All creative relationships depend on this.

Museums, art associations, and institutions like the Künstlerhaus can be a valuable resource in this process. For empathy is not learned in a straight line; it must be experienced. And once experienced, it is contagious. We as cultural actors must therefore also think about how we work and about those who might not come through our doors. Standing up for this kind of personal responsibility could also be a guideline for political debate in Austria – whether there is genuine interest in the process of understanding, or whether it is just a matter of forcibly pushing through aggressive emotions and distorting facts. In increasingly escalating situations, it is up to our media landscape in particular to fulfil this role, or at least strive to fulfil it: to maintain solidarity and to stay true to the drive to understand.

In keeping with this fundamental approach by the artists and culture keepers shown in SUBSTANZ and with our curatorial concept, I would like to inspire you, dear reader, to think about a few things: Do you remember a situation in which

you found it particularly difficult to empathize? What would you have needed in that moment to be able to put yourself in the other person's shoes? Are there any specific exercises that have helped you to train your empathy skill set? Have you observed something specific that helped your growing children feel empathy with a person or animal? We would be happy if you shared your experiences and thoughts with us. Please use the interactive guest book available in the exhibition entrance area.

Thank you for taking the time to read this and, if applicable, thank you for your written contribution. I would like to thank Christian for his trust, open-mindedness, and the opportunity to help shape the curatorial process and be creative. I would like to thank all the participating artists and culture workers for their commitment and courage. Finally, a big thank you to the Künstlerhaus team, who are highly passionate about artistic vision, particularly Günther, Alexandra, and Pete.

BIOGRAFIEN BIOGRAPHIES

KÜNSTLER*INNEN ARTISTS

Ines Agostinelli

*1978 in Bregenz
Lebt und arbeitet in Bregenz
[Lives and works in Bregenz](#)
www.inesagostinelli.at

Vlasta Delimar

*1956 in Zagreb (HR)
Lebt und arbeitet in Zagreb (HR)
[Lives and works in Zagreb \(HR\)](#)
www.performer-delimar.hr

Veronika Dirnhofer

*1967 in Horn
Lebt und arbeitet in Wien
und Niederösterreich
[Lives and works in Vienna
and Lower Austria](#)
www.veronikadirnhofer.com

Georg Hobmeier

*1977 in Innsbruck
Lebt und arbeitet in Wien
[Lives and works in Vienna](#)
www.causacreations.net/projects

Jung Hsu & Natalia Rivera

junghsu.com/BiOfilm-net

Florine Imo

*1995 in Wien [Vienna](#)
Lebt und arbeitet in London (GB)
und Wien
[Lives and works in London \(GB\)
and Vienna](#)
www.florineimo.com

Julian Jankovic

*1992 in Wien [Vienna](#)
Lebt und arbeitet in Wien
und Niederösterreich
[Lives and works in Vienna
and Lower Austria](#)
www.julianjankovic.com

Nesterval

Gegründet [Founded 2011](#)
in Wien [Vienna](#)
www.nesterval.at

Jovana Reisinger

*1989 in München [Munich \(DE\)](#)
Lebt und arbeitet in München (DE)
[Lives and works in Munich \(DE\)](#)
jovanareisinger.de

Jaqueline Scheiber

*1993 im in [Burgenland](#)
Lebt und arbeitet in Wien
[Lives and works in Vienna](#)
www.jaquelinescheiber.com

Christoph Schwarz

*1981 in Wien [Vienna](#)
Lebt und arbeitet in Wien
[Lives and works in Vienna](#)
www.christophschwarz.net

Selma Selman

*1991 in Ružica (BA)
Lebt und arbeitet in Amsterdam (NL)
[Lives and works in Amsterdam \(NL\)](#)
www.selmanselma.com

tools4art

*1972 in Wien [Vienna](#)
Lebt und arbeitet in Wien
und Niederösterreich
[Lives and works in Vienna
and Lower Austria](#)
www.tools4art.com

Darrel Toulon

*1964 in Roseau (DM)
Lebt in Wien und arbeitet in
Europa und im globalen Süden
[Lives in Vienna and works in
Europe and the global south](#)
[www.the-alpha-group.org/
darrel-toulon](http://www.the-alpha-group.org/
darrel-toulon)

Brittany Tucker

*1996 in Brooklyn, New York (US)
Lebt und arbeitet in Wien
[Lives and works in Vienna](#)
[@_brittanytucker](#)

Johannes Wiener

*1992 in Wien [Vienna](#)
Lebt und arbeitet in Wien
[Lives and works in Vienna](#)
www.johanneswiener.com

Nazim Ünal Yılmaz

*1981 in Trabzon (TR)
Lebt und arbeitet in Wien
[Lives and works in Vienna](#)
[@nazimunalilyilmaz](#)

Laurent Ziegler

*1968 in Wien [Vienna](#)
Lebt und arbeitet in Wien
[Lives and works in Vienna](#)
www.laurentziegler.at

AUTOR*INNEN AUTHORS

Christian Bazant-Hegemark

*1978 in Mödling
Lebt und arbeitet in Wien
[Lives and works in Vienna](#)
www.bazant-hegemark.com

Esther Hladik (geb. née Mlenek)

*1986 in Wien [Vienna](#)
Lebt und arbeitet in Wien
[Lives and works in Vienna](#)

Günther Oberhollenzer

*1976 in Brixen (IT)
Lebt und arbeitet in Wien
[Lives and works in Vienna](#)
www.liebezurkunst.com

Tanja Prušnik

*1971 in Wolfsberg
Lebt und arbeitet in Wien,
Kärnten und Slowenien
[Lives and works in Vienna,
Carinthia, and Slovenia](#)
www.prusnik.com

IMPRESSUM IMPRINT

SUBSTANZ

Künstlerhaus Wien, 1.11.2024–9.2.2025

Kuratiert von Curated by

Christian Bazant-Hegemark,
Esther Hladik (geb. née Mlenek)

Organisation

Peter Gmachl

Produktion Production

Vinzent Cibulka, Leila Dizdarević,
Mehdi Hasani, Art Consulting & Production

Kommunikation, Presse, Kunstvermittlung Communication, PR, and Art Education

Alexandra Gamrot, Nikolett Hernádi, Julia Kornhäusl,
Mirjam Prochazka, Hannah Walter, Alice Weber

Geschäftsführung Executive Director

Klaus Slamanig

Künstlerische Leitung Artistic Director

Günther Oberhollenzer

Buchhaltung, Rechnungswesen Accounting

Gerlinde Engelberger, Sabine Nüssel

Vorstand Members of the Board

Tanja Prušnik, Georg Lebzelter, Uta Heinecke,
Lena Knilli, Holger Lang, Michael Wegerer

Leihgaben Loans

acb Gallery, Budapest (Selman)

Galerie Michaela Stock, Wien Vienna (Delimar)

Steve Turner Gallery, Los Angeles (Tucker)

Das Künstlerhaus dankt den Künstler*innen für ihre Werke sowie Christian Bazant-Hegemark und Esther Hladik (geb. Mlenek) für die großartige Zusammenarbeit
The Künstlerhaus would like to thank the artists for their work and Christian Bazant-Hegemark and Esther Hladik (née Mlenek) for their excellent collaboration

Herausgeber Editor

Künstlerhaus
Gesellschaft bildender Künstlerinnen
und Künstler Österreichs
Karlsplatz 5, A-1010 Wien Vienna
T +43 1 587 96 63
office@kuenstlerhaus.at
www.kuenstlerhaus.at

Redaktion Executive Editor

Alexandra Gamrot

Lektorat Copy Editor

Eva Luise Kühn

Übersetzung, englisches Korrektorat

Translation, English Copy Editor

Ada St. Laurent

Gestaltung Layout

Leopold Šikoronja nach einem Design von

based on a design by Christian Satek

Cover

Florine Imo, *Wrath*

aus der Serie *from the series 7Sin5*, 2023, Acryl und Öl
auf Leinwand *Acrylic and oil on canvas*, 90 x 70 cm

Schmuckseiten Flyleaves

Ines Agostinelli, *Ohne Titel (Mitte)*, 2011 / *Ohne Titel (Fliehkraft)*, 2010 / *Ohne Titel (Rom I)*, 2010, Grafit auf
Leinwand *Graphite on canvas*, verschiedene Größen
various sizes (2–3, 30–31, 118–119)

 Bundesministerium
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport

 Almdudler



Bildrecht

 DOROTHEUM
SEIT 1707

[FANTOPLAST]

kelag

Sauber^{er}macher

 Stadt
Wien | Kultur

 Sefra

 TRZESNIEWSKI
DE UNAUSSPRECHBAREN GUTEN BRÖTCHEN

 VÖSLAUER

© **Abbildungen Images**

Wenn nicht anders vermerkt, bei den Künstler*innen und/oder Bildrecht Wien 2024

Unless otherwise noted, all copyrights are with the artists and/or Bildrecht Vienna 2024

Courtesy of acb Gallery, Budapest (Selman, 78–79); Sakher Almonem (Toulon, 85–87); Atelier tools4art (tools4art, 81); Black Sheep Media House (Ziegler, 101); Leslie Chi (Hsu & Rivera, 51); Boris Cvetanović (Delimar, 37); Galerie Michaela Stock (Delimar, 10, 38–39); Mario Ilic (Selman, 77); Kataneva Photography (Imo, 53); Marlene König (Hobmeier, 45); Lisa Kuni (Dirnhofer, 41); Michael Nagl (Imo, Cover); Sophie Nawratil (Scheiber, 69); Carolina Paez (Wiener, 93); Tom Poe (Schwarz, 74 oben [top](#)); Lena Prehal (Schwarz, 74 unten [bottom](#)); Florian Rainer (Schwarz, 73, 75 oben [top](#)); Juan Diego Rivera (Hsu & Rivera, 20–21, 50 links [left](#)); Alessia Scuderi (Jankovic, 57); Paria Shahrestani (Tucker, 89); Steve Turner Gallery (Tucker, 90–91); Alexandra Thompson (Nesterval, 61); Dávid Tóth (Selman, 78–79); Simon Veres (Dirnhofer, 42, 43); Chunli Wang (Hsu & Rivera, 50 links oben [top left](#)); Sophie Wanninger (Reisinger, 65); Markus Wörgötter (Ziegler, 102)

© **Text**

Bei den Autor*innen *All copyrights are with the authors*. Wenn nicht anders vermerkt, sind die Texte zu den Künstler*innenpositionen von den Kurator*innen, basierend auf Gesprächen und Mailwechsel mit den Kunstschaffenden sowie auf Künstler*innen-Statements. *Unless otherwise noted, all artist position texts were written by the curators based on conversations and correspondence with the artists and their statements.*

Christian Bazant-Hegemark (Dirnhofer, 40; Hobmeier, 44; Nesterval, 60; Scheiber, 68; Schwarz, 72; Wiener, 92; Ziegler, 100); Esther Hladik (Agostinelli, 32; Delimar, 36; Hsu & Rivera, 48; Imo, 52; Jankovic, 56; Reisinger, 64; Selman, 76; tools4art, 80; Toulon, 84; Tucker, 88; Yilmaz, 96)

VfmK Verlag für moderne Kunst GmbH
Schwedenplatz 2/24
A-1010 Wien [Vienna](#)
hello@vfmk.org | www.vfmk.org

ISBN 978-3-99153-144-9

Alle Rechte vorbehalten *All rights reserved*

Druck Printed by

Gerin Druck GmbH, Wolkersdorf

© 2024 Verlag für moderne Kunst und [and](#) Künstlerhaus, Gesellschaft bildender Künstlerinnen und Künstler Österreichs

Vertrieb Distribution

Europa [Europe](#): LKG, www.lkg-va.de
USA, weltweit [worldwide](#): D.A.P., www.artbook.com

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über dnb.de abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek: The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data is available on the internet at dnb.de.

DOROTHEUM

SEIT 1707



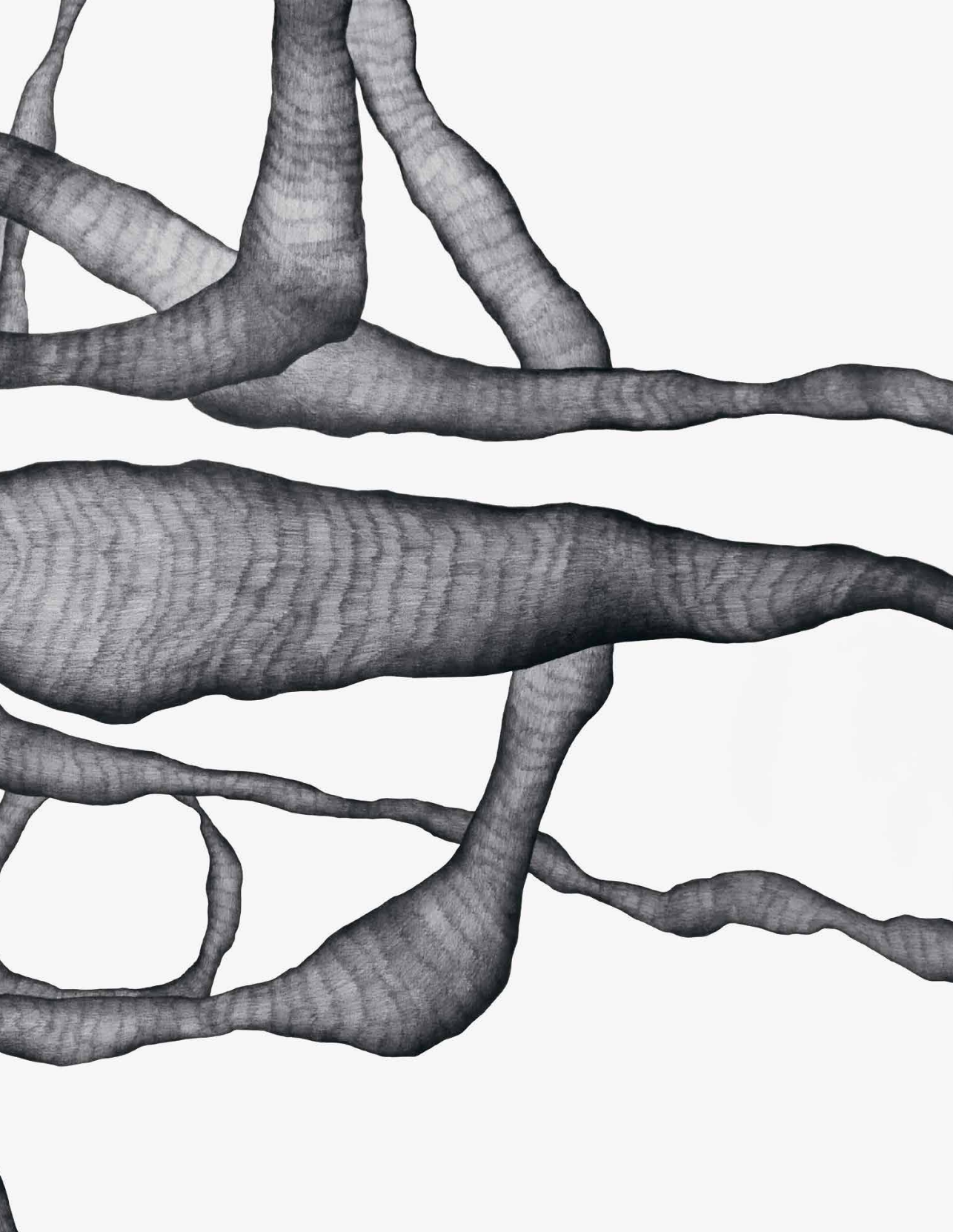
WILLKOMMEN IM FÜHRENDEN AUKTIONSHAUS IM ZENTRUM EUROPAS

700 Auktionen
100 Experten
40 Sparten
mehr als 300 Jahre Erfahrung

Palais Dorotheum, Wien
+43-1-515 60-570

www.dorotheum.com





VERLAG FÜR MODERNE KUNST

